

# einblick

Oktober 2020



Caritasverband  
Kleve e.V.



# Inhalts- verzeichnis

<b>Vorwort</b>	
Vorwort von Vorstand Rainer Borsch	Seite 3
<b>Aktuelles I</b>	
Delegiertenversammlung	Seite 4
Klausurtagung BLK	Seite 5
<b>Schwerpunkt Corona</b>	
Interview mit Vorstand Rainer Borsch	Seite 6
Corona im Altenheim	Seite 8
Lockdown in der Kita Zauberstern	Seite 10
Familienzentrum-Alltag 2.0	Seite 11
Schutzausrüstung	Seite 12
Homeoffice	Seite 13
Digitalisierung	Seite 14
Blended Counseling	Seite 16
Schuldnerberatung	Seite 17
Tafeln in der Corona-Krise	Seite 18
Corona-Splitter	Seite 19
<b>Menschen bei der Caritas</b>	
Abschied Helmut van Kempen	Seite 20
Abschied Norbert Gerding	Seite 21
Steckbrief Julia Lörcks	Seite 22
Wir begrüßen	Seite 23
Wir trauern um	Seite 24
<b>Aus den Fachbereichen – Soziale Hilfen</b>	
Armutswochen 2020	Seite 26
Aktionswoche Schuldnerberatung, Strategietagung	Seite 27
Ein Jahr Newsletter, Ansprechpartner Leitgraben	Seite 28
Suchtberatung Rees, Miteinander Wachsen, Neuer Wagen BeWo Sucht	Seite 29
<b>Aus den Fachbereichen – Pflege und Gesundheit</b>	
Porträt Sebastian Zablocki	Seite 30
Yoga für Mitarbeiter	Seite 32
Ehepaar de Vries, Seniorenreisen	Seite 33
<b>Aus den Fachbereichen – Jugend und Familie</b>	
OGS St. Markus Bedburg-Hau	Seite 34
Fünf Jahre Beratung für Babys, Integrationshilfe	Seite 36
Neues Fahrzeug für „Die Münze“, Ferienfreizeit Rolandstraße	Seite 37
<b>Aktuelles II</b>	
Neue Caritas-Tagespflege St. Vinzenz	Seite 38
Kommunalwahl 2020	Seite 40
Palette	Seite 42
<b>Für Kinder</b>	
Bastel-, Buch- und Ausflugstipps für den Herbst	Seite 44
Bildnachweise	Seite 46
Impressum	Seite 47
Alles auf einen Blick	Seite 48

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Ausgabe des „einblicks“ wurde mit Beginn der Coronapandemie veröffentlicht. Damals konnten wir noch nicht einschätzen, was uns konkret erwartet. Heute gehen wir fast schon routiniert mit den Einschränkungen und Besonderheiten der Pandemie um. Natürlich beschäftigt sich auch dieser „einblick“ ausführlich mit Corona-Themen. Wir stellen Ihnen unseren Umgang mit Corona aus ganz unterschiedliche Perspektiven vor.

Die vergangenen Wochen waren politisch durch einen kurzen und natürlich auch ungewöhnlichen Kommunal-Wahlkampf geprägt. Man hätte vermuten können, die Amtsinhaber würden von einem kurzen Wahlkampf ohne die üblichen Wahlveranstaltungen profitieren. Dies zeigt sich aber nicht bei allen Ergebnissen. So wurden überwiegend die Bürgermeister – und in Kalkar die Bürgermeisterin – bestätigt. Aber es gab auch Wechsel. Unter anderem konnte sich Wolfgang Gebing in Kleve gegen Amtsinhaberin Sonja Northing durchsetzen.

Auf Kreisebene haben wir mit Silke Gorißen jetzt erstmals eine Landrätin. Den gewählten Amtsträgern möchte ich auch auf diesem Weg ganz herzlich gratulieren und Ihnen eine erfolgreiche Amtsführung wünschen. Ein herzliches Dankeschön für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit gilt denen, die jetzt bald aus ihren Ämtern ausscheiden werden.

Dieser „einblick“ ist der erste, der von unserer neuen Mitarbeiterin für Kommunikation und Me-

dien – Julia Lörcks-Weyers – erstellt wurde. Sie stellt sich selbst in dieser Ausgabe vor. In den wenigen Wochen hat sich Julia Lörcks-Weyers schon gut in ihren Aufgabenbereich einarbeiten können und bereits erste positive Akzente gesetzt. Ich freue mich, dass sie sich nach ihrer langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit bei der Rheinischen Post für eine Arbeit im Caritasverband Kleve entschieden hat und uns im Bereich der internen und externen Kommunikation sicher hervorragend unterstützen kann.

Ich hoffe, Ihnen gefällt diese neue Ausgabe des „einblicks“. Und natürlich gilt auch weiterhin: Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Ihr



Rainer Borsch  
Vorstand



# Caritas investiert in die Zukunft

Von Julia Lörcks

**Unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln fand die Delegiertenversammlung des Caritasverbandes Kleve in der Wasserburg Rindern statt. Vorstand Rainer Borsch und Ulrich Bergmann, Vorsitzender des Caritasrates, blickten auf ein erfolgreiches Jahr 2019 mit den beiden großen Bauprojekten Neubau Familienzentrum Zauberstern in Kleve und Eröffnung Wohngruppe Knobbenhof in Goch-Asperden zurück. Stolz ist man auch auf den Rhythmisierten Ganztags in der OGS An den Linden, der für drei weitere Jahre unter der Federführung des Caritasverbandes läuft.**

Der Caritasverband Kleve baut für seine Zukunft: 2019 war es das Familienzentrum Zauberstern an der Triftstraße in Kleve, das neu errichtet wurde. Auch die Wohngruppe Knobbenhof in Asperden der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ wurde im vergangenen Jahr feierlich eröffnet. 2020, so blickt Vorstand Rainer Borsch auf der Delegiertenversammlung voraus, geht es so weiter. So wird in wenigen Tagen die neue Caritas-Tagespflege im ehemaligen Martini-Pfarrheim in Emmerich am Rhein eröffnet. Aufgrund der Corona-Pandemie verzögerte sich diese um fast ein halbes Jahr.

Apropos Corona: Auch die Delegiertenversammlung des Caritasverbandes, auf der traditionell die Tätigkeitsberichte, die Jahres-

abschlüsse und die Bilanzen des Caritasverbandes mit den beiden Tochterunternehmen Palette Sozialservice gGmbH und Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH vorgestellt werden, stand ganz im Zeichen der Pandemie. Sie fiel erwartungsgemäß kleiner als in den Vorjahren aus. Unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln wurde in die Wasserburg Rindern eingeladen. Wer nicht konnte oder der Versammlung lieber fernbleiben wollte, erhielt vorab die Möglichkeit Fragen zu stellen und seine Stimme abzugeben. Das Ergebnis: Einstimmig wurden die Berichte zur Kenntnis genommen und der Caritasrat entlastet.

Vorstand Rainer Borsch und Ulrich Bergmann, Vorsitzender des Caritasrates, blickten auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurück. So schloss das Geschäftsjahr mit einem positiven Ergebnis ab und ist nach einem Überschuss von 149.920,14 Euro im Jahr 2018 auf 664.261,32 Euro im Jahr 2019 gestiegen. Dadurch erhöhte sich das Eigenkapital auf fast 5,3 Millionen Euro. Die Erträge liegen bei 24.242.143,81 Euro. „Die sehr positive Entwicklung in allen Fachbereichen des Caritasverbandes hat zu diesem ungewöhnlich guten Ergebnis beigetragen“, erklärt Vorstand Rainer Borsch. Es gab aber auch sogenannte Bilanzeffekte. So habe in allen Einrichtungen eine Gutschrift der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse zu der Ergebnisverbesserung beigetragen. Der Caritasverband hat zudem eine Klage wegen zu hoher Beiträge gewonnen. „Beide Effekte haben das Ergebnis jeweils mit einer niedrigen sechsstelligen Summe verbessert“, sagt Borsch.

Und das hat der Caritasverband 2019 alles gemacht: Im Fachbereich I – Soziale Hilfen

gab es mehr Beratungen für Wohnungslose, auch die Anzahl der Besucher im Kontaktcafé stieg an. Die Zahl der Beratungen in der Sucht-, Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle blieb auf dem Vorjahresniveau. Gleichwohl blickte der Caritasverband auf 40 Jahre Suchtberatung zurück. „Ein großes Fest in der Stadthalle Kleve, bei der wir auch die Verabschiedung des langjährigen Fachbereichsleiter Gerd Engler gefeiert haben“, berichtet Borsch auf der Delegiertenversammlung. Seine Nachfolgerin heißt Rita Fergen.

Im Fachbereich II – Pflege und Gesundheit stiegen 2019 die Patientenzahlen. Die Mobilen Pflegen in Kleve, Emmerich und Goch/Kalkar betreuten insgesamt 1336 Menschen, 2018 waren es 1186. Auch die Anzahl der Pflegeberatungen ist gestiegen. Mehr Menschen heißt auch mehr Personal. Insgesamt beschäftigt der Caritasverband 633 Mitarbeiter, dazu kommen die rund 200 Mitarbeiter der beiden Tochtergesellschaften.

Im Fachbereich III – Jugend & Familie gab es auch einen personellen Wechsel. Karl-Heinz Hüttermann verabschiedete sich im Frühjahr in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dirk Wermelskirchen, der im Sommer 2019 den Neubau der Wohngruppe Knobbenhof in Betrieb nehmen konnte. Mit der Vollbelegung in Asperden hat sich die stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ wieder positiv entwickelt. „Besonders stolz sind wir auch auf die Fortführung des Rhythmisierten Ganztages an der OGS An den Linden, hier haben wir die europaweite Ausschreibung für drei weitere Jahre gewonnen“, sagt Borsch.



Vorstand Rainer Borsch sowie die Bereichsleiter Rita Fergen (Soziale Hilfen), Martina Hoferichter (Zentrale Dienste), Alexia Meyer (Pflege und Gesundheit) und Dirk Wermelskirchen (Jugend und Familie) tauschten sich zwei Tage lang in Kevelaer aus.

## Bereichsleiter-Klausurtagung im Hotel Kloostergarten

Von Julia Lörcks

**Wer und was ist die neu gegründete IT für Caritas eG? Wie schaut es mit Vivendi aus? Welche Erfahrungen haben andere Caritasverbände mit der marktführenden EDV-Software gemacht? Und wie werden die Bereichsleiter des Caritasverbandes Kleve zukünftig ihre Konferenz neu strukturieren?**

Das waren die Fragen, mit denen Vorstand Rainer Borsch sowie die Bereichsleiter Rita Fergen (Soziale Hilfen), Martina Hoferichter (Zentrale Dienste), Alexia Meyer (Pflege und Gesundheit) und Dirk Wermelskirchen (Jugend und Familie) beschäftigten. Unter der Moderation von Sonja Holzäpfel gingen sie zwei Tage lang im Hotel Kloostergarten in Ke-

velaer in Klausur. Als Gäste waren am ersten Tag Frank Gehnen, Leiter der IT für Caritas eG sowie Uwe Broecker und Simon Trapp vom Caritasverband für die Dekanate Ahaus und Vreden anwesend.

„Die Klausurtagung der Bereichsleiter findet alle ein bis zwei Jahre statt und war aufgrund der personellen Veränderungen nötig geworden“, sagt Rainer Borsch. So ist Rita Fergen seit Januar 2020 neu im Team. Dirk Wermelskirchen folgte 2019 auf Karl-Heinz Hüttermann und übernimmt seit Mitte 2020 auch die Aufgaben von Helmut van Kempen. „Das haben wir zum Anlass genommen, die Zusammenarbeit in der Bereichsleiterkonferenz neu zu strukturieren“, sagt Borsch. Das Ergebnis: Unter anderem sollen die Sitzungen seltener stattfinden, dafür aber länger andauern und stärker strukturiert werden. Auch soll die Bereichsleiterkonferenz (BLK) sich stärker

verbandsübergreifenden Themen und Strategiefragen widmen.

Zum Hintergrund: Die IT für Caritas eG ist eine neu gegründete Genossenschaft, die die IT-Leistungen für die Caritasverbände Coesfeld, Geldern-Kevelaer, Kleve und Münster bündelt. Zu den Kernaufgaben gehören der Betrieb von Rechenzentren, die Ausstattung der Caritasverbände mit IT-Infrastruktur, der Erwerb und die Bereitstellung von Softwarelösungen sowie die Beratung zu IT-Themen. Vivendi ist ein EDV-System, entstanden aus einer Kooperation mit zahlreichen Verbänden, Trägern und Einrichtungen. Es deckt die Prozesse in ambulanten, stationären und teilstationären Pflege-, Betreuungs- und Beratungseinrichtungen von der Planung bis zur Abrechnung vollständig ab. Beim Caritasverband Kleve nutzen die Schuldner- und Flüchtlingsberatung das Programm bereits.



**Dieses Thema kann man nicht umschiffen. Das meint zumindest Rainer Borsch, seit dem 1. Januar 2015 Vorstand des Caritasverbandes Kleve. Im großen Interview spricht er über die Zeit des „Lockdowns“, über die Arbeit in der Krise und über die Nachwehen. Auch Videoberatung und finanzielle Verluste sind darin enthalten.**

**Herr Borsch, können Sie Corona, das Virus, die Pandemie eigentlich noch hören geschweige denn darüber sprechen?**

**Rainer Borsch** Das Thema ist sowohl beruflich wie auch privat weiterhin das wichtigste. Von daher kann man es nicht umschiffen. Es wäre aber auch verantwortungslos, nicht darüber zu sprechen, da wir die aktuelle Situation beobachten müssen und auch bei Bedarf Konsequenzen daraus ziehen. Trotzdem gibt es natürlich schönere Themen.

**Wann haben Sie das Thema zum ersten Mal so richtig wahrgenommen?**

**Rainer Borsch** Ganz konkret kann ich mich nicht mehr erinnern. Am Jahresanfang kam das Thema so langsam aus China zu uns, aber die Auswirkungen waren natürlich noch nicht

erkennbar. Ende Februar wurde die Problematik dann sichtbar.

**Mitte März ging es Schlag auf Schlag, wie haben Sie als Vorstand des Caritasverbandes Kleve den „Lockdown im Land“ erlebt?**

**Rainer Borsch** Der „Lockdown“ hat sich ja so langsam angekündigt. Ich erinnere mich noch gut an das erste Geisterspiel im Borussiapark am 11. März. Danach ging alles ganz schnell. Am 13. März hat sich schon unser interner Corona-Krisenstab erstmals getroffen. Hier ging es zunächst um die Absage von geplanten Veranstaltungen und die Schließung des Kontaktcafés Kleve, weil in diesem „Mischbetrieb“ eine erhöhte Gefährdung gesehen wurde. Nur Tage oder gar Stunden später wurden genau solche Maßnahmen dann behördlich angeordnet.

**Welche Sorgen und Nöte gab es damals bei den Mitarbeitern?**

**Rainer Borsch** Die Mitarbeitervertretung ist im Krisenstab vertreten, weil es mir wichtig war, ihre Themen auch immer zu berücksichtigen. Neben der allgemeinen Verunsicherung durch die völlig neue Situation kamen bei den Mitarbeitenden zwei Fragen hinzu: Was bedeutet das für meinen Arbeitsplatz und können wir unsere Klienten „alleine lassen“? So haben

wir uns zum Beispiel direkt mit den Mitarbeitenden des Kontaktcafés getroffen, um gemeinsam mögliche Alternativbeschäftigungen zu überlegen. Dies war natürlich mit den folgenden Einschränkungen so nicht mehr in jedem Einzelfall möglich.

**Und die Klienten?**

**Rainer Borsch** Für viele Klienten hat sich durch Corona die eigene Situation nochmals verschärft. Die Sorgen unserer Klienten haben daher auch immer unser Handeln wesentlich beeinflusst. Es wäre aus meiner Sicht unverantwortlich gewesen, unsere Arbeit praktisch einzustellen.

**Wie haben Sie es geschafft, die Arbeit aufrechtzuerhalten?**

**Rainer Borsch** Wir haben gemeinsam für alle Bereiche eine Weiterführung der Arbeit unter Corona-Bedingungen überlegt. Die Pflege brachte natürlich die besten Voraussetzungen mit, weil hier das Arbeiten unter Schutzbedingungen immer Thema ist. Allerdings standen Schutzausrüstungen nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Zu Gute kam uns, dass wir nur ganz wenige Corona-Patienten versorgen mussten und daher kein erheblicher Engpass entstanden ist. Für andere Bereiche wurde die Organisation so verändert, dass wir

# Corona und der Caritasverband

## „Ich wünsche mir einen noch verantwortungsvolleren Umgang in der Bevölkerung mit der Gefahrensituation“

*Rainer Borsch,*  
Vorstand Caritasverband Kleve

unsere Angebote weitgehend fortführen konnten. So wurden zum Beispiel Beratungen zunächst telefonisch ermöglicht und nur im Bedarfsfall persönlich unter Schutzbedingungen. Verwaltungsmitarbeitende sind überwiegend ins Home-Office ausgewichen.

### Und heute? Wie geht der Caritasverband mit der Pandemie um?

**Rainer Borsch** Wie in anderen Bereichen auch, hat man sich fast schon an die geänderten Arbeitsbedingungen gewöhnt. Auch das Home-Office wird weiterführt. In den verschiedenen Abteilungen ist das halbe Team im Home-Office und dann am nächsten Tag im Büro. Der Wechsel sichert hoffentlich die Kommunikation untereinander. Insgesamt möchte ich mich bei unseren Mitarbeitenden für den hervorragenden Einsatz in der Pandemiezeit bedanken. Ich habe hier einen sehr verantwortungsvollen Umgang mit den Arbeitsbedingungen erlebt.

### Wie denken Sie über den Fall X, die zweite Welle?

**Rainer Borsch** Eine zweite Welle wird wohl sicher kommen. Sie ist aber gewiss besser zu bewältigen. Viele Verfahrensabläufe haben sich eingespielt und es wird vermutlich auch keinen zweiten „Lock-

down“ geben. Insgesamt würde ich mir aber einen noch verantwortungsvolleren Umgang in der Bevölkerung mit der Gefahrensituation wünschen, damit eine zweite Welle schwächer ausfallen kann.

### Was haben Sie aus der Krise gelernt?

**Rainer Borsch** Auf diese Lernerfahrung hätte ich gerne verzichtet. Aber ich denke, wir haben das Krisenmanagement gemeinsam erprobt und das kann vielleicht auch bei anderer Gelegenheit nützlich sein.

### Was bleibt auch nach Corona bestehen?

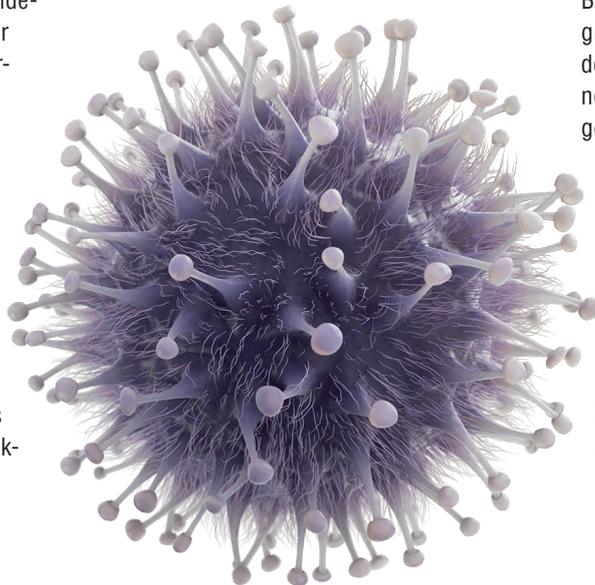
**Rainer Borsch** Einige Hygieneregeln oder

-verhaltensweisen bleiben hoffentlich erhalten. Online- und Videoberatung wurden erweitert und werden sicher auch zukünftig mehr genutzt. Das Home-Office wird wieder reduziert, aber vermutlich doch häufiger praktiziert als vor der Pandemie.

### Welche finanziellen Auswirkungen hat die Corona-Krise auf den Verband?

**Rainer Borsch** Auch wir spüren außerhalb der pauschal finanzierten Aufgabenfelder rückläufige Inanspruchnahmen und damit geringere Einnahmen. In einigen Bereichen werden diese durch verschiedene Schutzschirme zumindest teilweise ausgeglichen. Auch haben wir von April bis Juni Kurzarbeit (mit Aufstockung auf maximal 80 Prozent des Nettogehaltes) für etwa zehn Prozent der Mitarbeitenden (zum Beispiel Integrationshilfen) eingesetzt, um größere Einbußen für den Verband zu vermeiden. Insgesamt sind die Auswirkungen aber noch nicht vollständig zu bewerten, da Anträge noch im Prüfverfahren sind oder nur vorläufig bewilligt werden. Da der Verband aber in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet hat, mache ich mir keine Sorgen. Die Einbußen können wir sicher verkraften.

**Julia Lörcks,**  
Stabsstelle Kommunikation & Medien,  
stellte die Fragen.





## „Es ist das Leben, das fehlt“

Von Julia Lörcks

**Die Corona-Pandemie hat die Senioren im Land besonders hart getroffen. Zwei Monate lang durften sie keinen Besuch empfangen und auch noch heute müssen Angehörige zuerst Gesundheitsfragen beantworten und ihre Körpertemperatur messen. Erst nach dem sogenannten Screening ist der Zutritt zum Altenheim gestattet. Ein Besuch im St.-Martinus-Stift in Elten.**

Es ist still geworden im St.-Martinus-Stift in Elten. Wer durch den Haupteingang schreitet, dem begegnen kaum Menschen. Der Empfang ist verwaist, das Bürgerbüro der Stadt Emmerich geschlossen, das Stiftscafé ebenso. Und auch in der hauseigenen Kapelle wird seit Mitte März nicht mehr gefeiert und gebetet. „Kein Gottesdienst“ steht handschriftlich auf einem weißen Blatt Papier geschrieben. Henry Slagmeulen läuft durch die Flure im Erdgeschoss und sagt: „Es ist das Leben, das fehlt.“ Die Stimmen und Geräusche, die Begegnun-

gen, das rege Treiben – all das wird seit mehreren Monaten schmerzlich vermisst.

Henry Slagmeulen ist Pflegedienstleiter im St.-Martinus-Stift in Elten. Im Gespräch berichtet er über die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Altenheim des Caritasverbandes Kleve. Er spricht von drei Stufen – der Lockdown, die erste Besuchsregelung und die zweite. Letztere wird seiner Meinung nach noch eine ganze Weile andauern. „Solange es keinen Impfstoff gibt, wird sich daran so schnell nichts ändern“, sagt er. Doch von Anfang an.



### INFO

Das St.-Martinus-Stift in Elten war früher ein Krankenhaus. Es wurde 1860 erbaut und war mit 40 Betten belegt und wurde von neun Clemenschwestern betreut. Von 1968 bis 1974 wurde das St.-Martinus-Hospital in mehreren Bauphasen von Pastor Bernhard Woltering zum Altenheim umgewidmet. 1999 erfolgte die letzten Umbau- und Renovierungsmaßnahmen. Seit dem 30. Januar 2006 ist der Caritasverband Kleve Träger des St.-Martinus-Stift.

Das St.-Martinus-Stift verfügt über 82 Pflegeplätze, davon vier eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und 16 Apartments für Betreutes Wohnen. In den exklusiven Residenzen „Wohndomizil“ und „Wohnpark Elten“ stehen nochmals weitere 53 Wohnungen für das Betreute Wohnen zur Verfügung.

### Bisher kein Bewohner und Mitarbeiter erkrankt

Am Morgen des 14. März verkündet NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, dass wegen der Ausbreitung des Coronavirus Alten- und Pflegeheime im Land grundsätzlich nicht mehr besucht werden dürfen. „Das war ein Schock“, erinnert sich Slagmeulen. Täglich, nein stündlich habe er mit dem Kreisgesundheitsamt telefoniert. Viele Fragen standen im Raum. „Wir mussten ein Sicherheitskonzept schreiben sowie einen Quarantäne- und Isolationsbereich vorhalten“, erklärt Slagmeulen. Die gute Nachricht vorweg: Bis heute wurden die Bereiche nicht genutzt, weder Patienten noch



Henry Slagmeulen, Pflegedienstleiter im St.-Martinus-Stift in Elten, an einer Hygienestation.

Mitarbeiter sind bislang an COVID-19 erkrankt.

Zwei Wochen später mussten zudem die Tagespflegen schließen. Beim Caritasverband Kleve waren davon das Gertrud-Luckner-Haus in Bedburg-Hau und die Tagespflege am St.-Martinus-Stift in Elten betroffen. Doch aus der Not wurde eine Tugend gemacht. „Die Mitarbeiter, die bis dato in der teilstationären Pflege arbeiteten, wechselten ins Eltener Altenheim und kümmerten sich fortan um unsere Bewohner. In kleinen Gruppen konnten so zusätzliche Aktivitäten angeboten werden – natürlich unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln“, berichtet Slagmeulen. Das kam an, das tröstete die Bewohner, die zwei Monate lang keinen Besuch empfangen durften, über die Zeit hinweg. Im Juni war damit wieder Schluss. Von da an durften die Tagespflegen wieder öffnen. „Und der Bedarf war auch da“, sagt Slagmeulen.

## Muttertagserlass

Kontakt zu den Angehörigen hatten die Bewohner des Altenheimes während des Lockdowns trotzdem. „Auf den Stationen wurde viel telefoniert. Zudem haben wir uns Smartphones angeschafft, um Videoanrufe und

ähnliches zu ermöglichen“, sagt Slagmeulen. Moderne Medien machen es möglich. Andere Angehörige wählten die klassische Variante, nahmen einen Klappstuhl und setzten sich vor das Fenster im großen Garten des Geländes.

Am 5. Mai informierte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann über die aktuelle Lage und weitere Corona-Maßnahmen des Landes. Eine davon: Zum Muttertag sollen Besuche im Pflegeheim wieder erlaubt sein. „Damit haben Bewohner wieder die Möglichkeit, Besuche von Familienangehörigen und Freunden zu bekommen. Voraussetzung dafür ist, dass wichtige Schutzmaßnahmen eingehalten werden, etwa durch separate Besuchsbereiche, entsprechende Schutzkleidung und ein Screening der Besucher“, so steht es auf den Seiten des Landes NRW. Gesagt, getan. Das St.-Martinus-Stift in Elten erarbeitete ein Konzept. Und so wurde das Stiftscafé zum Besucherraum mit fünf Tischen à drei Stühlen umfunktioniert. Die Angehörigen mussten sich vorher anmelden. Bevor Zutritt gewährt wurde, musste ein Fragebogen ausgefüllt werden. Körperlicher Kontakt war verboten. „40 Besucher waren Muttertag hier. Das war für viele Bewohner ein emotionales Moment“, erinnert sich Slagmeulen. Von da an waren montags, mittwochs, freitags und sonntags Besuche von 14 bis 17 Uhr erlaubt.

## Hygienestationen

Stufe drei gilt seit dem 1. Juli. Seitdem haben Bewohner das Recht auf zweimal zwei Stunden Besuch am Tag – morgens, mittags oder abends. „Seitdem muss auch die Körpertemperatur gemessen werden“, berichtet Slagmeulen. Er und sein Team haben vier Zugänge mit Hygienestationen zu den Wohnbereichen geschaffen. Anschließend gilt der direkte Weg ins Zimmer. „Dort wiederum liegt die Verantwortung bei den Angehörigen“, sagt Slagmeulen. Da das St.-Martinus-Stift über insgesamt 82 Zimmer, davon sind nur zwei Zimmer ein Doppelzimmer, verfügt, gab es in dieser Hinsicht kaum Probleme. „Wir haben die Angehörigen aber auch von Anfang an mit ins Boot geholt, das hat uns die Arbeit außerordentlich erleichtert.“

Henry Slagmeulen hat sich an die jetzige Situation schon fast gewöhnt. Dennoch hofft er, dass manche Gepflogenheiten von früher aufrechterhalten werden. Er denkt zum Beispiel an das Rollstuhlschieben von Mai bis September. In diesem Zeitraum haben jeden Sonntag sechs Schützen die Bewohner durch den Ort spazieren gefahren. Auch fehlte manchen Bewohnern die seelsorgerische Komponente. „Mitten in der Gesellschaft – so lautete stets unser Motto. Davon sind wir noch weit entfernt.“

# Familienzentrum Zauberstern – eine Kita im Ausnahmезustand

**Wie haben Erzieher und Kindergartenkinder den Lockdown im Land erlebt?**  
**Siegrid Schübler, Leiterin der Familienzentrums Zauberstern in Kleve, berichtet über das wohl ungewöhnlichste Kindergartenjahr.**

Das Familienzentrum Zauberstern des Caritasverbandes Kleve ist erst im Juli 2019 in die neuen Räumlichkeiten an der Triftstraße in Kleve umgezogen. Die Einrichtung ist eine dreigruppige inklusive Kindertagesstätte für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Das Team besteht aus Erziehern, Sozialpädagogen und Heilpädagogen. Des Weiteren findet eine enge Zusammenarbeit mit ortsansässigen Praxen und der Frühförderstelle Kleve statt. Pädagogischer Schwerpunkt ist die individuelle Förderung.

## KONTAKT

**Familienzentrum Zauberstern,**  
Triftstraße 145,  
47533 Kleve.  
**Leitung:** Siegrid Schübler



Wenn der Kindergarten von einem auf den anderen Tag geschlossen wird, dann kann man von einem Ausnahmezustand sprechen. Siegrid Schübler, Leiterin des Familienzentrums Zauberstern an der Triftstraße in Kleve, hat genau diesen erlebt. Am 14. März 2020. An diesem Tag wurde bekannt, dass alle Kindertageseinrichtungen für unbestimmte Zeit schließen müssen. „Es bahnte sich an, aber so richtig darauf vorbereitet waren wir nicht“, blickt Schübler zurück. Es folgte Fassungslosigkeit und die große Frage: Wie geht es weiter?

Es ging weiter. Und zwar vor allem mit Organisation. „Vom Büro ging es ins Homeoffice, dort habe ich ein Konzept erstellt, um den regelmäßigen Kontakt zu den Familien zu erhalten“, sagt Schübler. Das Ziel: Die Eltern mindestens einmal in der Woche mit allen wichtigen Informationen des Ministeriums zu versorgen. Dazu gab es Anregungen für die Betreuung zuhause. „Bastel- und Spielideen, Geschichten, ein selbst entworfenes Bilderbuch sowie Hinweise und Links zu empfehlenswerten Internetseiten – meine Mitarbeiter haben ihrer Kreativität wirklich freien Raum gelassen“, berichtet Schübler und ergänzt: „Sehr gut kam auch das kleine Päckchen an, das individuell und je nach Alter und Interesse des jeweiligen Kindes von den Fachkräften gepackt und an der Haustür abgegeben wurde.“ Dieser „Kontakt“, das kurze Anlächeln und in die Augen schauen, so sagt Schübler

heute, tat sowohl den Kindern als auch den Erziehern damals richtig gut.

Die zwölf Fachkräfte des Familienzentrums Zauberstern nutzten die Zeit des Stillstandes aber auch für Dokumentationen. Zudem wurden Online-Fortbildungen angeboten und genutzt. Großes Aufatmen dann nach drei Wochen. Die ersten Kinder kehrten in die Notbetreuung zurück. „Ein kleines Stückchen Normalität“, sagt Schübler. Mehr aber auch noch nicht.

### „Hygiene hat plötzlich eine ganz andere Dimension eingenommen“

Vom 8. Juni an durften alle Kinder die Einrichtung wieder besuchen. Allerdings wurden die vertraglich vereinbarten Stunden reduziert. Zudem gelten bis auf unbestimmte Zeit neue Regeln. So müssen die Eltern ihre Kinder draußen an der Gruppentür abgeben und auch dort wieder abholen. Die Kinder dürfen ihre Gruppen nicht verlassen, auch das Spielen mit Kindern aus anderen Gruppen ist untersagt – drinnen wie draußen. Beim Mittagessen gibt es ebenfalls Neuerungen. „Die Kinder dürfen sich das Essen nicht mehr selbst auf den Teller nehmen, das müssen die Fachkräfte der Gruppe erledigen. Hygiene hat plötzliche eine ganz andere Dimension eingenommen“, sagt Schübler.

Das ist das eine, das andere ist das Leben, das wieder eingekehrt war. „Das Aufatmen aller war förmlich zu hören“, meint Schübler. Anfängliche Sorgen, die Kinder kämen mit den neuen Regeln nicht zurecht, verfliegen schnell. „Wir sind beeindruckt. Die neuen Regeln werden akzeptiert, wenn sie erklärt werden“, sagt Schübler.

Auch die Familien, die von August an neu in den Kindergarten kommen, durften in dieser Zeit nicht vergessen werden. Sie wurden per E-Mail regelmäßig „auf dem Laufenden“ gehalten. Die Fachkräfte stellten Hefte mit Informationen für den Kindergartenanfang her, diese wurden an den Zaun des Kindergartens gehängt und von den Familien abgeholt. „Somit konnte zumindest ein Zaungespräch und ein erstes Kennenlernen stattfinden“, freut sich Schübler, die zusammenfasst: „Das war das ungewöhnlichste Kindergartenjahr. Ein Jahr, wie es sich keiner gewünscht hat. Einschränkungen, die uns vermutlich noch lange begleiten werden. Eine Ungewissheit, die Angst machen kann, aber auch eine Gewissheit, dass wir zusammen vieles schaffen können.“

# Der neue Kitaalltag im Sterntaler – ein Balanceakt

Von Julia Lörcks

**Das Caritas-Familienzentrum Sterntaler in Goch befindet sich wieder im „Regelbetrieb“. Vor Corona war vieles anders. Wie der Schritt zur „neuen Normalität“ funktioniert und warum sich Kinder und Erzieher gleichermaßen darüber freuen, berichtet Einrichtungsleiterin Katrin Völlmecke.**

Für sie ist es schon normal geworden. Eltern, die mit Maske ihre Kinder zu den Eingangstüren der jeweiligen Gruppen bringen und Kinder, die als allererstes ihre Hände gründlich waschen. Die Rede ist vom neuen Kitaalltag im Familienzentrum Sterntaler in Goch. „Wir haben uns daran gewöhnt. Wir freuen uns umso mehr, dass wir wieder mit den Kindern in einem einigermaßen normalen Umfeld arbeiten können“, sagt Katrin Völlmecke.

Katrin Völlmecke ist die Leitung des Familienzentrums Sterntalers des Caritasverbandes Kleve in Goch. So etwas wie die Corona-Pandemie hat die gelernte Diplom-Pädagogin in ihrem bisherigen Arbeitsleben noch nie erlebt. Unvorbereitet traf die Krise den Kindergarten jedoch nicht. „Wir hatten auch schon vor Corona einen Hygieneplan. Diesen mussten wir nur geringfügig anpassen“, erklärt Völlmecke. Ein Beispiel: Früher wurde der Tisch gereinigt, heute wird er zusätzlich desinfiziert.

Dennoch: Der Alltag hat sich geändert. „Es ist ein Balanceakt zwischen Hygiene, Sauberkeit und Infektionsrisiko sowie Erziehung, Betreuung und sich Wohlfühlen geworden. Natürlich nehmen wir die Kinder noch auf den Arm oder lesen ihnen in einer gemütlichen Ecke vor“, sagt Völlmecke. 1,50 Meter Abstand zwischen Erzieherinnen und Kinder, das gibt es im Sterntaler nicht. „Auch haben wir uns gemeinsam dazu entschieden, keine Maske zu tragen. Gerade für die neuen Kinder ist es wichtig, die Bezugspersonen und ihre Gestik und Mimik kennenzulernen“, sagt Völlmecke.

*Bevor sie in die Gruppe gehen, waschen sich Alexander (3) und Mia (4) ordentlich die Hände.*



Dafür gibt es nun einen erhöhten Hygienebedarf. Tische, Türen, Türklinken – all das muss regelmäßig gesäubert und desinfiziert werden. All das kostet Zeit und Arbeitskraft. „Wenn eine Gruppe zum Beispiel im Turnraum war, muss danach jedes Gerät und jede Matte abgewaschen werden“, sagt Völlmecke. Um das zu kompensieren, bemüht sich das Familienzentrum um Hilfskräfte. „Von August bis Dezember werden diese vom Land bewilligt.“

Im Gegensatz zu früher finden derzeit Kurse wie Pekip nicht während der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte statt. Momentan dürfen

Das Familienzentrum Sterntaler des Caritasverbandes Kleve ist gibt es bereits seit 30 Jahren, seit zwölf Jahren in den großzügig neu gebauten Räumlichkeiten an der Mühlenstraße 50 in Goch. Die Einrichtung ist eine dreigruppige inklusive Kindertagesstätte für Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren. Das Team besteht aus Diplom- und Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Heilpädagogin, Fachkräfte aus dem therapeutischen Bereich. Das Familienzentrum Sterntaler ist an das Lorenz-Werthmann-Haus angeschlossen und der Ort, an dem es Betreuung, Bildung und Beratung gebündelt gibt. Für das Kind wie für die Eltern – und zwar überkonfessionell und inklusiv.

## KONTAKT

**Familienzentrum Sterntaler,**  
Mühlenstraße 50,  
47574 Goch.  
**Leitung:** Katrin Völlmecke

sich die Kindergartenkinder auch nicht eigenständig das Mittagessen nehmen. Angebote und Ausflüge außerhalb der Gruppe gibt es ebenfalls bisher nicht. „Wir arbeiten noch in Gruppensettings. Das heißt, die Kinder der verschiedenen Gruppen mischen sich noch nicht“, sagt Völlmecke und ergänzt: „Erlaubt wäre es, aber wir wollen noch vorsichtig sein. Gerade die ersten Wochen waren sowohl für die Kinder und Eltern, als auch für die Erzieher und Mitarbeiter eine große Herausforderung.“

Eine Herausforderung, die gut gemeistert wurde. „Viele Sorgen haben sich im Nachhinein als unbegründet herausgestellt“, berichtet Völlmecke. Zum Beispiel die Eingewöhnung der 14 neuen Kinder. Sie hat problemlos mit den Abstands- und Hygieneregeln funktioniert. „Es waren maximal zwei Eltern gleichzeitig in der Gruppe. Ein Maßstab, den ich mir auch für die künftigen Eingewöhnungen mitnehme“, sagt Völlmecke. Aus der Krise lernen, auch das ist möglich.

Zugute kam dem Familienzentrum aber auch, dass es bislang noch keinen Corona-Fall in der Einrichtung gab. Freiwillig testen lassen sich bisher fünf von insgesamt 16 Mitarbeitern. Ob das so bleibt, bleibt abzuwarten. Die Erkältungszeit steht vor der Tür. Und auch in dieser Sache gibt es neue Regeln. „Kinder mit Husten, Schnupfen oder Heiserkeit werden nach Hause geschickt. Sofern sie innerhalb von 48 Stunden keine weiteren Symptome zeigen, dürfen sie die Einrichtung wieder besuchen. Eine Unterschrift der Eltern reicht.“

# Schutzausrüstung – von „0 auf 100“!

Von Julia Lörcks

**60 Flaschen Desinfektionsmittel, 200 OP-Masken und 20.000 Handschuhe – das war der normale Lagerbestand der Mobilen Pflege in Kleve. Doch dann kam Corona und das Thema Schutzausrüstung bekam auf einmal eine ganz neue Dimension.**

Wenn Thomas Johannes, Leiter der Mobilen Pflege in Kleve, über das Thema Schutzausrüstung spricht, dann seufzt er laut. Grund dafür sind die Dimensionen, die dieses Thema in den vergangenen sieben Monaten angenommen hat. „Von 0 auf 100“, sagt er dazu. Johannes ist ein Mann der klaren Worte, er ergänzt: „Das ist alles nicht mehr normal.“

Dazu muss man wissen, wie es vor Corona war: Schutzausrüstung ist in der Pflege schon immer ein hohes Gut gewesen. Handschuhe, Mundschutz, Desinfektionsmittel – für die Mitarbeiter der Mobilen Pflege des Caritasverbandes Kleve sind das gängige Arbeitsmittel. „Normalerweise haben wir einen Bestand von 60 Flaschen Desinfektionsmittel, 200 OP-Masken und 20.000 Handschuhen auf Lager in Kleve“, berichtet Johannes. Wenn es weniger wurde, konnte innerhalb eines Tages nachbestellt werden. „In der Regel haben wir alle fünf bis sechs Wochen Schutzausrüstung bestellt, die Struktur war gut“, erklärt Johannes.

Doch mit dem 16. März fing „das Elend“, wie Johannes sagt, an: „Die Handschuhe, die normalerweise am häufigsten gewechselt werden, waren anfangs nicht das Problem. Vielmehr war es das Handdesinfektionsmittel. Nach drei Tagen waren nur noch zwei Flaschen da. Wenige Tage später wurden auch die

Masken knapp“, berichtet Johannes. Beides, also Masken und Desinfektionsmittel waren nach 14 Tagen nicht mehr lieferbar.

Was tun? Not macht erfinderisch. Fürs Desinfektionsmittel suchten die Mitarbeiter im Internet und in den Apotheken der Region nach Rezepten und Inhaltsstoffen zum Selberherstellen. Bei den Masken war Heimarbeit angesagt. „Viele Kolleginnen haben zu Hause Behelfsmasken genäht“, berichtet Anne Huth, Stellvertretende Pflegedienstleitung Mobile Pflege Emmerich. Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit beim Caritasverband Kleve, bestellte zudem 4000 FFP2-Masken. Diese sind für die Behandlung eines COVID-19-Patienten von Nöten.

Nach drei Wochen kam die erste Hilfslieferung vom Kreis Kleve: zwei Flaschen à 1,25 Liter Desinfektionsmittel auf Isopropanolbasis, zwei FFP2-Masken und ein Paket Handschuhe. „Ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt Johannes. Eine zweite Lieferung beinhaltete

einen zehn Liter Kanister Desinfektionsmittel. Dazu muss man wissen: Eigentlich sind nur Gebinde von 500ml zulässig und Umfüllen ist strengstens verboten. Auch die Stadt Kleve schnürte ein Paket, was unter anderem Masken zum Selberbasteln beinhaltete. „Wir waren über alle Hilfsangebote froh, aber die Zustände waren und sind teilweise sehr abenteuerlich“, sagt Johannes. Zuletzt waren es die Handschuhe, die knapp wurden. Auch hier machte Not erfinderisch. „Wir haben erst einmal innerhalb des Verbandes getauscht. Mittlerweile gibt es zentrale Einkaufslisten“, sagt Johannes. Insgesamt habe sich der Fachbereich seit der Coronapandemie zentraler aufgestellt, betont auch Meyer.

Apropos Einkauf: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Das macht sich natürlich auch bei der Schutzausrüstung bemerkbar. „Früher kosteten 200 Handschuhe 5,99 Euro im Einkauf, jetzt bekommt man 100 für 7,59 Euro in einer schlechteren Qualität“, berichtet Johannes. 50 Zertifizierte OP-Masken hätten vor Corona 3,58 Euro gekostet, nun muss man 19,99 Euro bezahlen. „Und das ist noch günstig“, sagt Johannes. Insgesamt seien die Materialkosten bis zu 200 Prozent gestiegen, die Gesamtkosten hätten sich bislang vervierfacht. Denn nicht nur die Schutzausrüstung schlägt zu Buche. Auch der erhöhte Bedarf an Pflegeprodukten wie Hautschutz und Hautpflege. „Wenn sich unsere Mitarbeiter mehrmals täglich die Hände desinfizieren, dann macht sich das natürlich auch an ihren Händen bemerkbar.“



# Hallo Homeoffice

Von Julia Lörcks

**Mit Beginn der Corona-Krise ist Angela Bongers (47) aus der Buchhaltung des Caritasverbandes Kleve ins Homeoffice gewechselt. Mehr als drei Monate hat sie ausschließlich von Zuhause aus gearbeitet. Nun arbeitet sie montags und freitags im Büro der Caritasverwaltung und dienstags und donnerstags im eigenen Büro in Kehrum. Neben vielen Vorteilen vermisst sie allerdings vor allem die sozialen Kontakte. Ein Hausbesuch.**

Angela Bongers öffnet die Haustür. „Kommen Sie rein“, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht. Sie steht im Eingangsbereich, dreht sich um und läuft in Richtung Büro, das zur Straßenseite im Kalkarer Ortsteil Kehrum liegt. Am Ende des Flures erstreckt sich ein großer Raum mit breiter Fensterfront und einer Schrankwand. Zwei feststehende Schreibtische mit integriertem Besuchertisch. PC, Drucker, Telefon – das Büro ist abschließbar und voll ausgestattet. „Mein Mann ist selbstständig, das kommt mir zugute“, sagt Bongers.

Bongers ist gelernte Bankkauffrau, 47 Jahre alt und Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern. Seit Mai 2015 arbeitet sie für den Caritasverband Kleve in der Buchhaltung. Hier ist sie vor allem für die Verwaltung des Fuhrparks, aber auch für die Palette und die Sucht- und Wohnhilfe zuständig. Immer montags, dienstags, donnerstags und freitags, von 8 bis 12.30 Uhr. Doch dann kam Corona.

## Effektiv und keine Fahrtzeiten

„Ich erinnere mich noch genau. Es war Freitag, der 13. März, als Martina Hoferichter zur mir ins Büro kam und mir angeboten hat, von Montag an ins Homeoffice zu wechseln“, sagt Bongers. Sie nahm dankend an. Schließlich musste sie fortan ihre Kinder – zehn und elf Jahre alt – betreuen. Zum normalen Job kam das Homeschooling hinzu. „Das war eine große Erleichterung für mich“, sagt Bongers rückblickend.

Nicht nur für Angela Bongers, auch für den Caritasverband Kleve war das eine ganz neue Situation. Wie Vorstand Rainer Borsch erklärt, arbeiteten bislang nur Führungskräfte gelegentlich im Homeoffice. „Seit zwei Jahren besteht diese Möglichkeit“, sagt Borsch. Durch die Corona-Pandemie wurde diese Regelung von heute auf morgen auf weitere Mitarbeiter ausgeweitet. „Das Homeoffice wurde deutlich mehr genutzt als zuvor. Insgesamt sehe ich mehr Vorteile in der Arbeit zu Hause, da die Arbeit dadurch flexibler gestaltet wird und persönliche Belange besser berücksichtigt werden können. Nachteilig ist natürlich die eingeschränkte Kommunikation“, zieht Borsch Bilanz.

Einzurichten gab es bei Bongers nicht viel. „Die IT musste lediglich einen Zugang schaffen“, sagt Bongers. Ob sie von Zuhause in Kehrum oder aber vom Büro in Kleve arbeitet, macht – was die Arbeitsmittel betrifft – nichts



*Normalerweise teilt sich Angela Bongers mit Christel Liss ein Büro. Das ist bis zum Ende des Jahres nicht erlaubt. Damit ihre Kollegin noch weiß wie sie aussieht, hat Liss ein Foto von Bongers an der Rückseite ihres Monitors aufgehängt.*



*Angela Bongers im Homeoffice in Kehrum. Der Raum ist voll ausgestattet. Ob sie von Zuhause oder aber vom Büro in Kleve arbeitet, macht – was die Arbeitsmittel betrifft – nichts aus.*

aus. „Sogar der Drucker hat von Anfang an funktioniert“, sagt Bongers. Ihrer Meinung nach ist man, wenn man sich konsequent an die Arbeitszeiten hält, sogar effektiver. „Man wird nicht so schnell abgelenkt. Davon profitieren vor allem arbeitsintensivere Aufgaben“, so Bongers. Sie habe jeden Tag so getan als ginge sie zur Arbeit. Statt mit dem Auto nach Kleve zu fahren, hat sie sich mit einer Tasse Kaffee ins Büro in Kehrum gesetzt. Die fehlende Fahrtzeit – ein weiterer Vorteil.

## Regelung bis zum Ende des Jahres

Für Angela Bongers hat das Homeoffice aber nicht nur Vorteile. Es sind vor allem die sozialen Kontakte, die ihr fehlen. „Ich habe mehr als drei Monate ausschließlich von Zuhause aus gearbeitet, meine Kollegen wochenlang nicht gesehen“, sagt Bongers. „Das hat sich ganz schön komisch angefühlt.“

Mittlerweile arbeitet Bongers montags und freitags im Büro und dienstags und donnerstags im Homeoffice. Christel Liss, mit der sich Bongers ein Büro teilt, macht es genau umgekehrt. Vorstand Rainer Borsch sagt dazu: „Bis zum Ende des Jahres wird die derzeitige Regelung fortgesetzt.“



*Die Caritas Kleve geht neue Wege und bietet jetzt auch Videoberatung an.*

# wire™

## – Beratung jetzt auch per Videochat

Von Julia Lörcks

**Wenn Corona eines beflügelt hat, dann die Digitalisierung. Auch beim Caritasverband Kleve geht man neue Wege. Einer davon ist die Videoberatung mit dem Messenger Wire.**

Not macht erfinderisch. Das trifft es ganz gut, wenn Holger Brauer, Erziehungs- und Familienberater beim Caritasverband Kleve, über den Lockdown spricht. Er kann sich an jenen Tag noch gut erinnern. „Ich saß im Büro des ehemaligen Fachbereichsleiter Helmut van Kempen, als gerade bekannt gegeben worden war, dass die Schulen und Kindergärten schließen müssen“, berichtet Brauer. Weniger Tage später traf es die Cafés, Restaurants und Geschäfte – und damit auch die unzähligen Beratungsstellen im Land. „All unsere Termine

mussten von einem auf den anderen Tag abgesagt werden. Bestenfalls konnten wir einen neuen, telefonischen Beratungstermin ausmachen“, sagt Brauer.

Zum Hintergrund: Die Erziehungsberatung ist ein niedrigschwelliges und kostenloses Angebot des Caritasverbandes Kleve. Es gibt drei Beratungsstellen – eine in Kleve, Emmerich und Goch. „In der Regel melden sich Interessierte bei den jeweiligen Sekretariaten an und bekommen innerhalb von zwei bis vier Wochen einen Termin. Bei akuten Problemen geht es natürlich auch schneller“, sagt Brauer und ergänzt: „Es ist ein Angebot, das sehr gut angenommen wird.“ Die Zahlen aus dem Jahresbericht bestätigen das. So gab es 2019 mehr als 1100 Bedarfsfälle und mehr als 4900 Stunden, die von den Beratern geleistet wur-

den. Ein kleiner Prozentsatz davon fällt auf die Online-Beratung, die der Caritasverband deutschlandweit seit 2004 anbietet. 40 bis 50 Fälle pro Jahr. „Das Angebot wird angenommen, aber nicht im Übermaß. Auch, weil viele Klienten als auch Berater nach wie vor die Face-to-Face-Beratung bevorzugen“, sagt Brauer.

### **Neue Wege, um ansprechbar zu bleiben**

Mitte März war allerdings Schluss mit Face-to-Face. Knapp zwei Monate erfolgte die Beratung fast ausschließlich nur per Telefon. „Die Leidtragenden waren die Kinder“, resümiert

Brauer. Also gingen die Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstellen neue Wege. „Einige Kollegen probierten die Videoberatung aus – und siehe da, die Kinder entspannten sich in ihrem gewohnten Umfeld schneller und konnten sich somit auch schneller öffnen. Gerade für die neun- bis 16-Jährigen war das eine gute Brücke“, sagt Brauer, der daraufhin mit Tobias Koenen (Ambulante Erzieherische Hilfen), Stefan Schraven (Schuldnerberatung) und Martin Küsters (Die Münze) in eine Steuerungsgruppe berufen wurde. Ihr Ziel: Die Erweiterung und Modernisierung des Beratungsangebots des Caritasverbandes Kleve in Form einer Videoberatung. So soll in den Fachdiensten zeitnah mit dem Messenger „Wire“ gearbeitet werden, um nicht nur in Corona-Zeiten, sondern auch danach eine sichere und einheitliche Videoberatung anbieten zu können.

Denn eins ist Brauer auch klar: „Wenn wir ausschließlich bei der klassischen Beratung bleiben, verlieren wir irgendwann den Anschluss. Wir müssen unsere Klienten dort abholen, wo sie sind. An ihren mobilen Endgeräten und in ihren eigenen vier Wänden. Sofort und ständig online. Diese Wege müssen wir mitgehen, um weiterhin Ansprechpartner zu sein.“

### Blended Counseling

Brauer betont, dass das eine das andere natürlich nicht ausschließt. „Im Idealfall führt die Videoberatung zu einer Face to Face-Beratung“, sagt Brauer. Aber die Möglichkeit, via Messenger Rat und Hilfe zu suchen, sei gera-

de für bestimmte Zielgruppen genau das Richtige. Brauer denkt zum Beispiel an den suchtkranken Lehrer, der sich ungern in das Wartezimmer eines Beratungszentrums setzen würde oder aber an die alleinerziehende Mutter, die nicht mobil ist, und so einen neuen Zugang bekommt.

Das Ganze hat übrigens auch einen Namen – Blended Counseling. Damit ist die passgenaue Beratung für Ratsuchende gemeint. Sie ist flexibel, technisch auf dem neusten Stand und zugleich auch datensicher.

Nach einer Probe- und Testphase soll Wire Mitte bis Ende September an den Start gehen. „Das wird seine Zeit brauchen, aber ich bin mir sicher, wir sind auf dem richtigen Weg. Corona hat es gezeigt.“

*Tobias Koenen (v.l., AEH), Holger Brauer (Erziehungsberatung) und Stefan Schraven (Schuldnerberatung) sind Mitglied in der Steuerungsgruppe. Nicht im Bild zu sehen, aber ebenfalls im Team ist Martin Küsters („Die Münze“).*

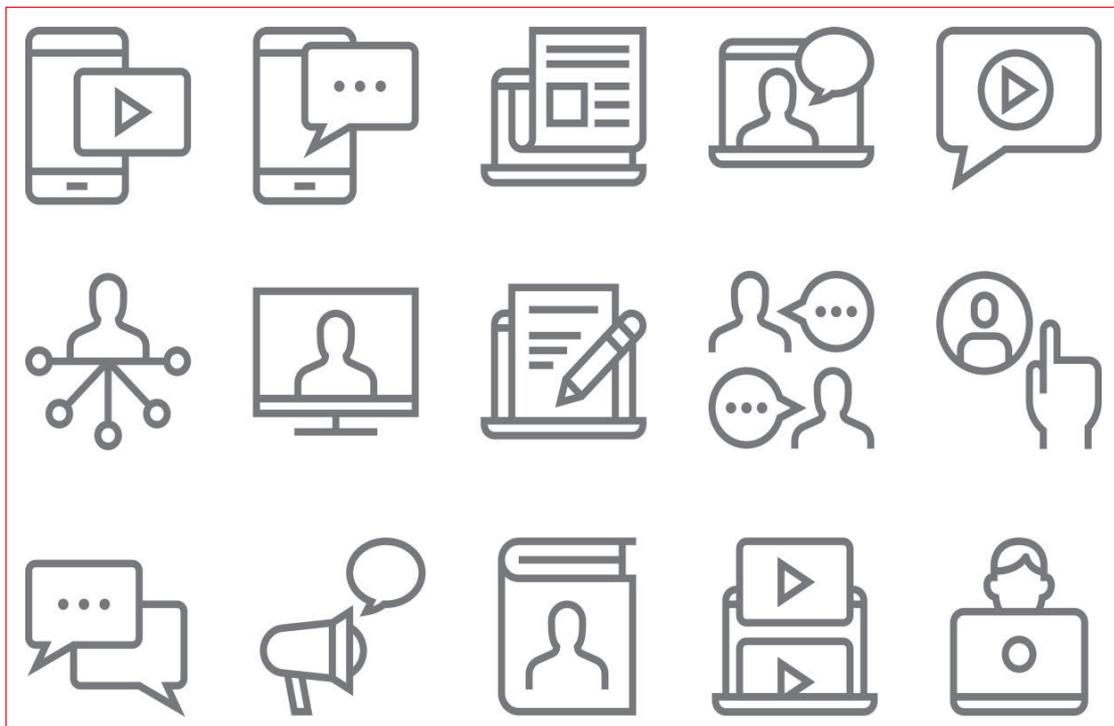


## INFO

### Das ist Wire und hier wird es schon genutzt

Wire ist eine Messenger App, ähnlich wie WhatsApp. Es können damit Textnachrichten verschickt und Videochats gestartet werden. Wire bietet außerdem einen hohen Stand an Datensicherheit und Privatsphäre.

Die Caritas Münster bietet Eltern, Kindern und Jugendlichen bereits die Möglichkeit, Beratung auch per Videochat in Anspruch zu nehmen. Die Erfahrungen sind positiv. Der Caritasverband Kleve möchte den Dienst allerdings fachbereichsübergreifend anbieten.



**Wie erreichen Berater junge Menschen? Wie stellen wir unser Angebot für die Zukunft auf? Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass das reine face-to-face-Gespräch nicht mehr ausreicht. Im Gegenteil: Berater müssen sich vielseitig aufstellen und dabei auch die modernen Medien nutzen. „Blended Counseling“ ist damit gemeint. Zehn Mitarbeiter des Caritasverbandes Kleve lassen sich bereits darauf ein.**

## „Blended Counseling“ – das neue Zauberwort bei den Beratungen?!

Von Julia Lörcks

Caritas heißt übersetzt Nächstenliebe. Insofern ist die Caritas mehr als eine Organisation. Sie ist eine Grundhaltung gegenüber Menschen, besonders gegenüber Menschen in Not. Demnach stützt sich auch die Arbeit der Caritas auf den Dienst am Nächsten. Mitarbeiter beraten und helfen mit Wort und Tat. Und zwar in den meisten Fällen von Angesicht zu Angesicht.

Die Corona-Pandemie machte daraus jedoch einen Strich durch die Rechnung. Die meisten Beratungsstellen waren in der Zeit des Lock-downs geschlossen, der Bedarf an Beratung war dennoch da. Was also tun? Wie stellt man das Angebot auch in Krisenzeiten sicher? Und einmal abgesehen davon: Wie erreicht man heutzutage junge Menschen, deren Informationsquelle nicht mehr die Zeitung, sondern eher das Internet ist. Allen voran die sozialen Netzwerke à la Facebook, Instagram und Co. „Blended Counseling“ könnte eine Antwort auf diese Fragen sein.

### Viefältiger Zugang

Blended was? Bei „Blended Counseling“ handelt es sich um eine Mischung aus persönlicher und online stattfindender Beratung. „Es ist die Möglichkeit eines vielfältigen Zugangs zur Beratung, unabhängig von Zeit und Lebensraum“, sagt auch Rita Fergen, Fachbereichsleiterin „Soziale Hilfen“. Sie freut sich, dass der Caritasverband Kleve sich dieses Themas angenommen hat – und zwar fachbereichsübergreifend. Eine Steuerungsgruppe wurde gegründet. Holger Brauer (Erziehungsberatung), Tobias Koenen (Ambulante Erziehungs Hilfen), Stefan Schraven (Schuldnerberatung) und Martin Küsters (Die Münze) sind deren Mitglieder. Sie haben fünf Thesen aufgestellt, warum kein Weg an „Blended Counseling“ vorbei führt: 1. Ratsuchende werden künftig nicht mehr über die ‚alten‘ Wege erreicht; 2. Berater, die nicht in der Lage sind über das face-to-face-Gespräch hinaus Bera-

tung anzubieten, werden auf lange Sicht weniger Beratungen anbieten können; 3. „Blended Counseling“ ermöglicht Ratsuchenden, Zugänge zur Beratung, die sonst keine Beratung in Anspruch nehmen würden; 4. Veränderte Lebensbedingungen erfordern flexiblere Beratungsmöglichkeiten und 5. Berater sollten Kommunikation und nicht das Gespräch in den Mittelpunkt ihres Beratungshandelns stellen.

„Ziel ist es, mit Menschen auf eine unkomplizierte Weise in Kontakt zu treten, sie mit ihren Sorgen und Nöte zu hören. Gleichzeitig besteht der Wunsch, den nächsten Schritt zu gehen. So bietet die Onlineberatung auch die Chance, den Weg für eine face-to-face-Beratung zu ebnen“, sagt Stefan Schraven. Er konnte bislang zehn Mitarbeiter des Caritasverbandes Kleve aus den Bereichen der Sozial-, Sucht-, Schuldner- und Erziehungsberatung gewinnen, die sich auf das neue Feld der Beratung einlassen.

# Deutlich mehr Anfragen bei der Schuldner- und Insolvenzberatung

Von Julia Lörcks

**Verbände und Institute befürchten, dass sich durch die Corona-Pandemie und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgen immer mehr Menschen in Deutschland überschulden. Auch der Caritasverband Kleve verzeichnet in der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle mehr Terminanfragen als im vergangenen Jahr.**

Die Schuldner und Insolvenzberatung des Caritasverbandes Kleve verzeichnet seit geraumer Zeit eine gestiegene Nachfrage bei den Terminanfragen. „In den vergangenen zwei Monaten gab es deutlich mehr Anfragen als üblich“, sagt Leiterin Rita Fergen. In Zahlen: Waren es im Juli 2019 insgesamt 81 Terminanfragen, so waren es in diesem Jahr bereits 100. Im August sah es ähnlich aus: 72 (2019) zu 94 (2020). Das ist eine Steigerung von fast 24 beziehungsweise fast 31 Prozent.

Fergen vermutet die Corona-Pandemie als Ursache. So sehen es auch Vertreter der Verbände. „Der Bedarf an Beratungen wird deutlich steigen“, sagt zum Beispiel Roman Schlag, Sprecher des Verbands der deutschen Schuldnerberatungen (AG SBV). Er ist wie Fergen Schuldnerberater bei der Caritas. Nach Angaben des IFF-Überschuldungsreports 2020 sind derzeit 6,92 Millionen erwachsene



Menschen in Deutschland überschuldet. Und damit nicht genug: „Die aktuelle Covid-19-Pandemie und die daraus folgenden wirtschaftlichen Probleme weisen darauf hin, dass Überschuldung in den nächsten Monaten zu einem der Hauptprobleme werden wird“, so schreiben es die Verantwortlichen des Instituts für Finanzdienstleistungen (iff).

„Bei den aktuellen Terminanfragen handelt es sich vielfach um Anfragen zu allgemeinen Informationen und Bescheinigungen“, erklärt Fergen. Das können zum Beispiel sogenannte P-Konto-Bescheinigungen sein. Damit heben Klienten die Pfändungsfreigrenze auf die ihnen zustehenden Summen an. „Des Weiteren kommen Männer und Frauen zu uns, die erstmals ihre Raten nicht zahlen können“, sagt Fergen. Grund dafür können verminderte Einkünfte, zum Beispiel durch Kurzarbeit, sein. „Die Klienten stehen oftmals vor einem persönlichen Dilemma. Auf der einen Seite erzeugen Gläubiger Druck durch Mahnschreiben. Auf der anderen Seiten ist es für sie eine schwierige Entscheidung, die eigenen Grundbedürfnisse in den Vordergrund zu stellen und gleichzeitig zu akzeptieren, dass die vertraglich festgelegten Forderungen nicht mehr reguliert werden können. Hier können wir beraten und Hilfestellungen geben“, erklärt Fergen.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes Kleve ist seit 1999 anerkannte, gemeinnützige Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle. Fünf Berater und drei Verwaltungsmitarbeiter sind dort Ansprechpartner, wenn es um das Thema „Zahlungsschwierigkeiten“ geht. „Wir sind ein Team aus

Bankkauffrauen, Betriebswirten und Sozialarbeitern. Wir erstellen Zahlungspläne und führen Verhandlungen mit den Gläubigern. Bei dauerhafter Zahlungsunfähigkeit begleiten wir die Klienten auch bis zum Verbraucherinsolvenzverfahren“, erklärt Fergen das Leistungsspektrum. 2019 nahmen das mehr als 1400 Klienten in Anspruch, 410 davon zum ersten Mal. Zudem verzeichnete der Wohlfahrtsverband im vergangenen Jahr 560 Kurzberatungen und 880 laufende Beratungen in der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle. Tendenz steigend.

Aus diesem Grunde macht Fergen, die auch Fachbereichsleiterin „Soziale Hilfen“ ist, auf das Angebot der Online-Beratung aufmerksam. Seit 2004 wird diese über den Deutschen Caritasverband mit Sitz in Freiburg angeboten. Auch der Caritasverband Kleve macht mit seinen verschiedenen Beratungsstellen mit. „Wir müssen neue Wege gehen, um möglichst viele Menschen zu erreichen“, sagt Fergen. Die Beratung ist anonym und kostenlos.

Apropos Kosten: Auch darauf möchte Fergen aufmerksam machen. Bisher werden ausschließlich die Insolvenzberatungen vom Land sowie die Schuldnerberatungen für Hartz IV-Empfänger (SGB II) und für Empfänger der Grundsicherung (SGB VII) vom Kreis refinanziert. Überschuldung ist allerdings nicht an einer gewissen Klientel festzumachen. Im Gegenteil: Die private Überschuldung ist in Deutschland ein gesamtgesellschaftliches Problem. Deshalb fordert Fergen wie auch der AG SBV ein Recht auf Schuldnerberatung für alle. Dafür müsste allerdings eine Gesetzesänderung im SGB XII vorgenommen werden.

## KONTAKT

**Caritasverband Kleve,**  
Schuldner- und Insolvenzberatung,  
Arntzstraße 9,  
47533 Kleve.  
Telefon: 02821 7209220,  
E-Mail: schuldnerberatung@caritas-kleve.de.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr sowie Freitag von 9 bis 12. Einmal in der Woche sind die Berater auch in Kalkar (montags), Goch (dienstags), Rees (mittwochs) und Emmerich (donnerstags) vor Ort. Persönliche Termine sind dort nach telefonischer Anmeldung möglich.



## KONTAKT

**Café Konkret,**  
Mosterstraße 16,  
47589 Uedem,  
Telefon: 02825 7654.

**Gocher Tafel,**  
Arnold-Janssen-Straße 8,  
47574 Goch,  
Telefon: 02823 9764434.

**Fair-teiler Bedburg-Hau,**  
Klosterplatz 7,  
47551 Bedburg-Hau,  
Telefon: 02821 6304.

# Die Tafeln in der Corona-Krise

**Norbert Gerding hat die Stabsstelle der Gemeindecaritas im Caritasverband Kleve inne. Er ist für die Pfarreien in Kleve, Goch, Kranenburg, Bedburg-Hau und Uedem zuständig. Dazu zählt auch die Unterstützung der hiesigen Tafeln. Und die hatten es in der Corona-Krise nicht leicht. Im Folgenden gibt er einen Überblick:**

**Café Konkret in Uedem:** Das Café Konkret gibt es seit 2007 in Uedem. Es wird getragen von den drei Kirchengemeinden (Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus Uedem, Evangelische Kirchengemeinde Uedem und Freie evangelische Gemeinde) sowie dem Caritasverband Kleve. Ziel ist es, bedürftigen Menschen zu unterstützen – sei es mit Rat, Tat und Information, sei es mit Lebensmitteln und gebrauchter Kleidung. 100 Haushalte machen davon regelmäßig Gebrauch, etwa 50 Ehrenamtliche unterstützen sie dabei. Am 19. März wurden sie jäh gebremst. An diesem Tag musste das Café Konkret schließen. Dank großzügiger Geldspenden und einer Kooperation mit dem Werbering konnte die Arbeit wenige Tage später wieder aufgenommen werden. Es wurden Einkaufsgutscheine verteilt. „Darüber waren die Kunden sehr dankbar“, berichtet Sujata Davids, ehrenamtliche Leiterin des Café Konkrets. Mehr als 70 Haushalte erfuhren so eine Unterstützung. Hinzu kam das Engagement zweier Jugendlicher. Sie errichteten Ostern einen Gabenzaun hinter dem Rathaus. Uedemer Bürger konnten dort haltbare Lebensmittel in eine Tüte packen und an den Zaun hängen. Bedürftige Menschen konnten sich diese wiederum mitnehmen. Die

Aktion war ein voller Erfolg. Mehr als 350 Taschen wurden abgegeben. Seit Ende April ist das Café Konkret wieder geöffnet. Seitdem erfolgt die Lebensmittelausgabe auf dem Innenhof. Es dürfen maximal zwei Kunden zeitgleich die Waren in Empfang nehmen.

**Tafel in Goch:** Die Tafel in Goch gibt es seit 2008. Träger ist der Verein Arche, der sich im Jahr 2005 aufgrund des ökumenischen Armutsberichtes der kirchlichen Wohlfahrtsvereine im Kreis (Caritasverband Kleve und Caritasverband Geldern-Kevelaer sowie Diakonie) und der Kirchengemeinden gegründet hat. Bei der Tafel in Goch sind fast 70 Personen ehrenamtlich tätig. Sie kümmern sich um die Bereiche Basisberatung und Lebensmittelhilfe. Davon profitieren mehr als 600 Kunden. Aufgrund der Corona-Pandemie musste auch die Tafel in Goch Mitte März schließen. Anfang April konnte sie in den Räumlichkeiten des ehemaligen Aldi-Marktes an der Gartenstraße ihren Dienst wieder anbieten. „Wir mussten die Tafel an ihrem ursprünglichen Standort an der Arnold-Janssen-Straße aufgrund der Corona-Pandemie schließen, weil wir dort wegen der Enge die Infektionsschutzbestimmungen nicht einhalten konnten. Der ehemalige Aldi-Markt ist so groß, dass wir jetzt keine Probleme mehr haben. So kann die Tafel ihre Arbeit in veränderter Form wiederaufnehmen“, berichtet Rahel Schaller, Vorsitzende des Vereins Arche. Mit Erfolg: Wöchentlich wurden mehr als 125 Haushalte unterstützt. Inzwischen findet die Ausgabe wieder an alter Stelle statt – allerdings in veränderter Form.

**Fair-teiler in Bedburg-Hau:** Den Fair-teiler in Bedburg-Hau gibt es seit 2010. Träger ist die Gemeindecaritas der katholischen Kirchengemeinde Hl. Johannes der Täufer Bedburg-Hau

in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Kleve, dem Freundeskreis St. Markus Bedburg-Hau und der evangelischen Kirchengemeinde Moyland. Zweimal in der Woche besteht für in Bedburg-Hau lebende Bedürftige die Möglichkeit, gespendete Lebensmittel von guter Qualität für einen Betrag von 1 Euro je Einkaufsbeutel zu erwerben. Dazu ist eine Kundenkarte erforderlich, die jeweils zu den Öffnungszeiten nach Nachweis der Bedürftigkeit ausgestellt werden kann. Darüber hinaus bieten die ehrenamtlichen Helfer allen Bürgern die Möglichkeit einer Basisberatung für alle Probleme und Sorgen des Alltags. Insgesamt 200 Menschen nehmen diese Angebote regelmäßig an. „Aufgrund der Corona-Krise musste der Fair-teiler sein Engagement in der bisherigen Form leider einstellen“, berichtet Margret Schild vom Leitungsteam. Grund war die Größe der Räumlichkeiten, das Pfarrheim in Schneppenbaum. Die Gemeindecaritas regte daraufhin an, die gelebte Praxis umzustellen: Und so konnten durch eine große private Spendenaktion Lebensmittelgutscheine an 75 Haushalte zweimal im Monat verteilt werden. Am 2. Juli hat der Fair-teiler seinen Dienst wieder in den Räumlichkeiten im Pfarrbüro aufgenommen, natürlich unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln.

**Weitere Unterstützung der Gemeindecaritas:** Mit finanzieller Unterstützung der Pfarreien wurden in Kleve Bedürftige unterstützt. Bislang wurden 60 Gutscheine im Wert von 1600 Euro verteilt. „Oft fehlt es an Hygieneartikeln oder Babynahrung“, sagt Norbert Gerding, der sich für das außerordentliche Engagement und die große Spendenbereitschaft in diesen außergewöhnlichen Zeiten bedankt.

# Corona-Splitter

**19 Euro für COVID-19:** Über die August-Gehaltsabrechnung haben sich die rund 600 Mitarbeiter des Caritasverbandes Kleve besonders gefreut: Für ihre Leistungen und ihr Engagement während der Corona-Krise schenkt Ihnen Vorstand Rainer Borsch einen Gutschein in Höhe von 19 Euro. Dieser kann in den Tourist-Informationen in Kalkar, Kleve und Rees sowie im InfoCenter Emmerich bis zum 31. August 2021 eingelöst werden. „Der Gutschein ist ein kleines Dankschön“, sagt Rainer Borsch. Seit geraumer Zeit stelle die Corona-Pandemie auch den Caritasverband Kleve vor großen Herausforderungen. „Viele Bereiche unseres Lebens werden tangiert und die ganze Welt scheint aus dem Gleichgewicht zu geraten. Für uns alle gilt es täglich, diese neue, bisher nie dagewesene Situation zu meistern“, erklärt Borsch. Dafür, also für den Einsatz unter außergewöhnlichen Rahmenbedingungen, möchte er sich ausdrücklich bedanken. Die Idee dazu ist übrigens im Corona-Krisenstab des Caritasverbandes Kleve geboren worden. „Wir wollten für unsere Mitarbeiter ein Zeichen setzen. Gleichzeitig sollte auch die Region gestärkt werden“, sagt Borsch, der sich ebenfalls für die schnelle und unkomplizierte Kooperation bei den Tourist-Informationen in Emmerich und Rees sowie Kalkar und Kleve bedankt. Die Höhe des Gutscheins war übrigens schnell festgelegt - 19 Euro für COVID-19. Dieser Betrag kann nun in Kulturveranstaltungen, in Stadtrundgängen, Souvenirs oder Ähnliches investiert werden.

**Kooperationspartner spendet 100 Masken mit Caritasflammkreuz:** Die J.S. Fashion GmbH aus Bocholt hat dem Caritasverband Kleve 100 waschbare

Mund-Nasen-Masken mit dem Caritasflammkreuz gespendet. Sie gefielen dem Leitungsteam der Mobilen Pflegeeinrichtungen optisch und qualitativ so gut, dass Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit, 500 weitere Masken bestellt hat. „Die meisten Mitarbeiter finden sie sehr angenehm zu tragen. Zudem sehen die Masken gut aus und repräsentieren uns und unsere Arbeit“, sagt Meyer. Jeder Mitarbeiter, der in der ambulanten Versorgung und Pflege arbeitet, hat nun zwei Exemplare.

**Tafelersatz-Aktion in Kalkar:** Manuela Bühner-Lankhorst vom Team BeWo Wohnhilfen hat während des Lockdowns eine Tafelersatz-Aktion im Treff 57 in Kalkar ins Leben gerufen. Unterstützt wurde sie dabei von Larissa Burschinski (Sozial- und Flüchtlingsberatung) sowie weiteren Helfern. Die verteilten Lebensmittel wurden indes von Einzelhändlern, Kircheneinrichtungen oder Privatpersonen gespendet. „Die Versorgten waren sehr dankbar für die schnelle und unbürokratische Unterstützung“, sagt Bühner-Lankhorst. Insgesamt wurden in einem Zeitraum von sechs Wochen 45 Haushalte zweimal pro Woche mit Lebensmitteln versorgt.

**Mitarbeiter des Kontaktcafés verteilen Lebensmittelpakete:** Inmitten der Corona-Pandemie musste auch das Kontaktcafé des Caritasverbandes Kleve schließen. Die beiden Mitarbeiter – Susanne Oomen und Friedhelm Fritsche –

blieben in dieser Zeit allerdings nicht untätig. Im Gegenteil: Sie verteilen mehr als 200 Lebensmittelpakete an Bedürftige in der Klever Innenstadt. Ausschlaggebend dafür war ein Hilfesuch von Bärbel Vick, Leiterin der Klosterpforte. Sie teilte dem Caritas-



verband mit, dass immer mehr Menschen dort um Hilfe bitten. Aus diesem Grunde wurde in den Räumlichkeiten der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt eine Lebensmittelausgabe eingerichtet, jeden Montag und Mittwoch von 10.30 bis 12 Uhr. Oomen und Fritsche waren für Einkauf und Organisation zuständig. Finanziert wurde die Ausgabe unter anderem auch durch die „Aktion Corona-Soforthilfe“ der Aktion Mensch. Der Verein spendete 3500 Euro für Sachspenden, die wiederum sofort in Lebensmittel für die Bedürftigen investiert wurden.





# Abschied von Helmut van Kempen

Von Julia Lörcks

**Nach fast 30 Jahren im Dienst des Caritasverbandes Kleve wurde Helmut van Kempen (62) Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet. Vorstand Rainer Borsch würdigte in einer Feierstunde seinen „menschlichen Führungsstil“. Für van Kempen selbst ist die Caritas ein Träger, der immer für die Menschen da war und auch weiterhin sein wird. Nun freut er sich auf mehr Zeit für seine Familie und Freunde. Und natürlich auf ausgiebige Fahrradtouren.**

Helmut van Kempen macht einen zufriedenen Eindruck, wenn er über den Caritasverband Kleve spricht. Er lächelt. Er blickt glücklich drein. „Ich habe gerne bei der Caritas gearbeitet. Dieser Beruf hat mir unheimlich viel gegeben“, sagt van Kempen rückblickend. Es ist Anfang August. Seit gut einem Monat befindet sich der ehemalige Leiter der ambulanten Angebote Fachbereich „Jugend & Familie“ im Ruhestand. Im Rahmen einer Feierstunde Mitte Juni im Waldhaus in Kleve wurde er gebührend verabschiedet. „Der Tag war überwältigend“, erinnert sich van Kempen.

## Idealbesetzung

Helmut van Kempen ist gelernter Sozialarbeiter. Nach seinem Anerkennungsjahr im Jugendamt sammelte er erste Erfahrungen im Theodor-Brauer-Haus. Anschließend wechselte er zum Caritasverband Kleve. Das war am 1. April

1992, die Drogenberatung seine erste Station. Zehn Jahre kümmerte er sich hier um Suchtkranke. 2002 wechselte van Kempen in die Jugendhilfe und wurde Leiter der „Ambulanten erzieherischen Hilfen“. 2008 folgte der nächste Karriereschritt: Der Vorstand hat ihn zum Bereichsleiter für die gesamten Angebote der ambulanten Jugendhilfe und den Jugendhilfe-Beratungsstellen berufen. Helmut van Kempen war Chef von rund 120 Mitarbeitern und gehörte als Bereichsleiter zum Leitungsgremium des Klever Caritasverbandes. Nicht ohne Grund: Vorstand Rainer Borsch würdigt nicht nur seine fachliche Kompetenz, sondern auch seinen menschlichen Führungsstil: „Herr van Kempen war aus meiner Sicht eine Idealbesetzung in der Bereichsleitung, weil er die Weiterentwicklung des Bereiches, die Anliegen der Klienten und der Mitarbeitenden gleichberechtigt im Blick hatte und auch aufgeschlossen war gegenüber wirtschaftlichen Fragestellungen, die natürlich auch berücksichtigt werden müssen“. Dirk Wermelskirchen, der den Fachbereich „Jugend & Familie“ fortan alleine leitet, fügt hinzu: „Helmut van Kempen hat die Gabe zuzuhören. Er war immer ansprechbar und hat versucht, Probleme zu lösen. Ruhig und gelassen. Er war innovativ und verstand die Netzwerkarbeit.“

Apropos Netzwerkarbeit: Die ist Helmut van Kempen in all den Jahren ein großes Anliegen gewesen. „Gerade im Jugendbereich ist es total wichtig, dass man gut zusammenarbeitet“, sagt er. Das habe er in den vergangenen 30 Jahren gelernt. Und er habe gesehen, wie sich der Verband verändert und vergrößert hat. „Ganze Bereiche sind hinzugekommen. Ich denke zu Beispiel an die Integrationshilfe, an das Betreute Wohnen oder aber die Übermittagsbetreuung in den Schulen. All das gab es vor 30 Jahren noch nicht, all das ist heute nicht mehr wegzudenken.“ Und er spielte selbst eine maßgebliche

Rolle dabei: „Helmut van Kempen war immer offen für Veränderungen und Weiterentwicklungen. Er hat geschaut, wie der Fachbereich sich weiterentwickeln kann“, sagt Wermelskirchen.

## Ruhestand genießen

Für Helmut van Kempen war und ist der Caritasverband Kleve ein Träger, der für die Menschen da ist. „Mehr als man müsste“, sagt er. Da sei auch der Grund, warum er immer gerne für die Caritas gearbeitet habe. Ein weiterer: „Bei der Caritas wird sehr qualifizierte Arbeit geleistet. Zudem ist der Verband stets mit der Zeit gegangen.“ Ihm selbst sei in all den Jahren eine professionelle Haltung wichtig gewesen. „Die Arbeit mit Familien erfordert eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz. Manche Klienten und deren Familien kenne ich schließlich seit Jahrzehnten.“ Ausnahmen bestätigen dabei die Regel. So sei ihm der Tod einer jungen Frau, die mit nur 18 Jahren an einer Überdosis gestorben ist, sehr nahegegangen. Auch Fälle mit Kindern in schwierigen Lebenslagen seien immer sehr emotional. „Wichtig ist, dass man das Geschehene dann reflektiert“, sagt van Kempen. Das Arbeiten als Coach könne er sich auch für die Zukunft vorstellen.

Doch jetzt heißt es erst einmal: den Ruhestand genießen. Sein Hobby ist das Drechseln. Mit seiner Frau genießt er den großen Garten und das kleine Enkelkind. Mit Freunden macht er ausgiebige Fahrradtouren. Reisen sind geplant, der Alltag wird strukturiert. „All das, was man sonst an einem Samstag erledigt hat, wird jetzt auf die Woche verteilt“, sagt van Kempen. Er lacht. Wie gesagt: Er blickt glücklich und zufrieden drein.



# Norbert Gerding geht in den Ruhestand

Von Julia Lörcks

**Ein paar Tage und Wochen hat er noch: Norbert Gerding (65) geht zum Ende des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1. April 1986 hat er beim Caritasverband Kleve die Stabsstelle Gemeindec Caritas inne. Vorstand Rainer Borsch bedankt sich insbesondere für die langjährige Aufbauarbeit, die Norbert Gerding in diesem Aufgabenfeld geleistet hat. Zukünftig wird die Stelle in den Fachbereich 1 Soziale Hilfe eingebunden.**

Er kommt aus dem Ruhrgebiet, will aber nicht mehr zurück. „Ich habe hier mein Zuhause gefunden“, sagt Norbert Gerding (65). Damit meint er nicht nur den Caritasverband Kleve, für den er seit 1. April 1986 arbeitet, sondern auch seine Wahlheimat Materborn. „Hier werden meine Frau und ich uns zur Ruhe setzen“, sagt Gerding. Wobei das mit der Ruhe so eine Sache ist. Als Vater von zwei erwachsenen Kindern und drei Enkelkindern sowie als Diakon für die Pfarrei Zur Heiligen Familie Kleve wird er auch 2021 ausgelastet sein. „Vielleicht werde ich mich auch noch in anderen Bereichen engagieren, aber die Hauptsache ist doch, dass ich gesund bleibe“, sagt Gerding.

## Das Gesicht des Caritasverbandes

Gerding ist gelernter Bauzeichner und hat in Köln Sozialpädagogik studiert. Schon immer war er in einer Gemeinde aktiv. Dort hat er auch

sein Anerkennungsjahr gemacht. In der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum Essen. Anfang der 80er Jahre – Norbert Gerding war zu diesem Zeitpunkt Ende 20 – wollte er sich verändern. „Ich dachte mir, auch ich werde älter, ich kann nicht ein Leben lang Jugendarbeit machen“, erinnert sich Gerding. Also schaute er sich um und wurde auf die damals neu geschaffene Gemeindec Caritas aufmerksam. „Ich habe mich beim Bistum Münster beworben und bin beim Caritasverband in Kleve gelandet“, sagt Gerding. Am 1. April 1986 trat er die Stelle an. Mit Freude blickt er auf fast 35 Jahre zurück. Auch Vorstand Rainer Borsch sagt: „Norbert Gerding ist für viele Kirchengemeinden wahrscheinlich so etwas wie das Gesicht des Caritasverbandes, weil er über die ganzen Jahre die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Caritas geprägt hat.“

Gemeindec Caritas – was ist das überhaupt? Nach Angaben der Caritas setzt sich die Gemeindec Caritas ein für eine solidarische, diakonische Kirche. Das Miteinander von verbandlicher Caritas und Kirche mit ihrer Pastoral ist dafür ein entscheidender Faktor. Für Norbert Gerding unterstützt und begleitet die Gemeindec Caritas, die Ehrenamtlichen in der Pfarrei und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Verband und Kirchengemeinde. In seinem Fall sind es die Pfarreien in Kleve, Goch, Kranenburg, Bedburg-Hau und Uedem.

35 Jahre Gemeindec Caritas, das sind auch unzählige Projekte. Norbert Gerding erinnert sich zum Beispiel gerne an „Urlaub ohne Kofferpacken“. „Dieses Projekt habe ich vor fast 20 Jahren in Materborn ins Leben gerufen. Es wurde und wird auch noch immer von vielen Gemeinden angeboten“, berichtet Gerding. Ein weiteres Beispiel sind die Ferienfreizeiten für sozialbenachteiligte Familien, die es fast zehn Jahre lang gegeben hat. Oder die Erstellung des

Arbeitsberichtes. „Ich erinnere mich noch ganz genau, daraus ist die Arche in Goch entstanden“, sagt Gerding nicht ohne Stolz. Im Laufe der Jahre entstanden dann noch das Café Konkret in Uedem und der Fair-teiler in Bedburg-Hau, jeweils in ökumenischer Trägerschaft. Seit 2003 ist er zudem für das Freiwilligen-Zentrum (FWZ) zuständig. Hier denkt er zum Beispiel an den „Marktplatz der guten Geschäfte“ und an viele weitere Projekte und Aktionen mit dem FWZ.

## Zukunft für die Gemeindec Caritas

Mit dem Ruhestand von Norbert Gerding wird die Stelle der Gemeindec Caritas in den Fachbereich 1 – Soziale Hilfen integriert. Vorstand Rainer Borsch sagt dazu: „Spätestens mit der Flüchtlingssituation 2015 wurden die Aufgaben der Gemeindec Caritas und des Fachbereiches im ehrenamtlichen Engagement immer stärker miteinander vernetzt. Daher ist es sinnvoll, den Aufgabenbereich jetzt im Fachbereich zu integrieren, ohne die Eigenverantwortlichkeit der Gemeindec Caritas dadurch zu schmälern.“

Norbert Gerding freut sich, dass es eine Zukunft für die Gemeindec Caritas gibt und dass diese Stelle weitergeführt wird. „Auch wenn es heutzutage weniger Pfarreien gibt, das Zusammenspiel muss sich weiter positiv entwickeln“, sagt Gerding. Zum Vergleich: Als er angefangen hat, waren es 64 Pfarreien, heute sind es nur noch 17. Für Gerding gibt es außerdem noch viele Projekte, die in Angriff genommen werden können. So würde er sich zum Beispiel eine Ehrenamtskarte für die Stadt Kleve wünschen.



# Darf ich mich kurz vorstellen...

Mehr als 600 Menschen arbeiten beim Caritasverband Kleve.  
An dieser Stelle stellen wir Mitarbeiter vor.

Diesmal Julia Lörcks-Weyers, Leiterin Stabsstelle Kommunikation & Medien

## Das bin ich?

Ich bin Julia Lörcks-Weyers, Jahrgang 1982, verheiratet und Mutter von zwei wunderbaren Töchtern.

## Das habe ich bisher gemacht:

Nach meinem Abitur am Städtischen Gymnasium in Kalkar und meinem Studium der Kommunikationswissenschaften an der Radboud Universität in Nijmegen war ich ein Kind der Rheinischen Post. Freie Mitarbeit, Volontariat, Redakteurin. Zuletzt habe ich als Leitende Regionalredakteurin im Kreis Kleve gearbeitet. Zeitung war mein Leben.

## Seit wann arbeite ich beim Caritasverband Kleve und in welcher Funktion:

Ich arbeite seit dem 1. August 2020 für den Caritasverband Kleve und leite in der Verwaltung die Stabsstelle Medien und Kommunikation.

## Das möchte ich erreichen:

Ich möchte mit meinen Kollegen ins Gespräch kommen, ihre Geschichten aufschreiben und medial auf allen Kanälen verbreiten. Mein Ziel ist es, die Caritas mit ihren vielfältigen Angeboten und den Verband als Arbeitgeber in der Region präsenter zu machen. Klassisch und modern.

## Die Caritas ist für mich:

Eine neue Welt. Und ein Arbeitgeber, der – so wie es auf den ersten Blick scheint – ganz nah am Menschen ist.

## Zu einem perfekten Start in den Tag gehört für mich:

Eine Tasse Kaffee. Ausschlafen ist aber auch nicht schlecht.

## Besonders gut kann ich:

Beobachten. Und neugierig sein. Und Geschichten so aufschreiben, wie sie sind.

## Das kann ich nicht so gut:

Geduldig sein.

## Ich habe eine Schwäche für:

Schokolade. Ganz viel Schokolade.

## Was lesen Sie gerade?

„Was wir sind“ – ein Roman von Anna Hope.

## In meiner Freizeit mache ich gern:

Ich mache einmal in der Woche klassisches Ballett, ich fahre gerne Fahrrad und Ski. Ich

interessiere mich für meine Stadt und die Menschen, ich mag es, shoppen und aus essen zu gehen, mich mit meiner Familie und meinen Freunden zu treffen. Gerne auch bei einem Glas Wein.

## Hund oder Katze:

Hund, ganz eindeutig.

## Bier oder Wein:

Wein.

## Sommer oder Winter:

beides – und zwar am liebsten in den österreichischen Bergen.

## Land oder Stadt:

Land, als Kind vom Bauernhof mag ich die Weite.

## KONTAKT

Julia Lörcks-Weyers,  
Hoffmannallee 66 - 68,  
47533 Kleve,  
Telefon: 02821 7209-170,  
E-Mail: j.loercks@caritas-kleve.de

# Wir begrüßen

## Die Münze

Sabrina de Lorijn  
Irmgard Goemans-van Heek  
Luisa Kannenberg  
Annasofie Kriege  
Christine Prescher  
Yvonne Veerman  
Dinah Wollmar

## Familienzentrum Sterntaler

Jannis Brosch  
Kevin Großkopf  
Mira Hufen  
Maya Janßen

## Geschäftsführung

Julia Lörcks-Weyers

## Geschäftsstelle

Verena Erkens  
Maria Peerenboom

## Integrationshilfe

Marion Brinke-Pollmann  
Dragisa Dugic  
Anne Hauptmann  
Anna-Lena Jansen  
Dominika Konietzko  
Lydia Kolodzejova  
Karsten Mölder  
Katrin Mölders-Theunissen  
Anja Reusch  
Martina Rickes  
Anja Schupp  
Astrid Vehreschild  
Kita Küpperstraße  
Heike Barth  
Jennifer Henrichs  
Saskia Reuß  
Johanna Wüster

## Mobile Pflege Emmerich

Milena de Vries  
Sabrina Hetzel-Sachnik  
Jennifer van Holt

## Mobile Pflege Goch

Sigrid Böttcher  
Celina Heuser  
Cornelia Klix  
Heike Pau

## Mobile Pflege Kalkar

Mandy Koster  
Natascha Nißing  
Natalie Schiffers-de Jong

## Mobile Pflege Kleve

Petra Janßen  
Zuzanna Prochniewicz  
Malgorzata Teipel  
Christa Thiele

## Mobile Pflege Rees

Luisa Sophie Siemen  
Jennifer Wendt

## OGS Gemeinschaftsgrundschule An den Linden

Viktoria Dechert  
Jule Dobbelsteen  
Chantal Günther  
Birgit Hell  
Michael Nowak  
Mara Quinkertz  
Ioulieta Prodomou

## OGS Marienschule Materborn

Alina Wolters

## OGS St. Michael Schule Reichswalde

Julia Klaus  
Robin Peters

## OGS St. Markus-Grundschule Bedburg-Hau

Christin Mierzwa

## OGS Geschwister-Devries-Schule Uedem

Anna-Louisa Petrik

## Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung

Philipp Conrad  
Beate Walther

## Suchtberatung BeWo Kleve

Christiane Handels  
Astrid Martens

# Wir trauern um

*Sonja Heien*

\*10. Februar 1967 † 23. Mai 2020



Der Caritasverband Kleve trauert um Sonja Heien.

Am 23. Mai 2020 verstarb die 53-Jährige nach langer und schwerer Krankheit. Sie hinterlässt zwei Kinder.

Sonja Heien arbeitete knapp zehn Jahre für den Caritasverband Kleve. Anfangen am 15. Juni 2010 als Hauswirtschaftskraft ging sie am 31. März 2020 frühzeitig in den Ruhestand. Ihr Krebsleiden ließ eine Rückkehr an ihren Arbeitsplatz nicht mehr zu. Zuletzt arbeitete Sonja Heien im Kontaktcafé in Kleve. Davor war sie jahrelang im Ambulant Betreuten Wohnen für psychisch und/oder suchtkranke Menschen in Kleve, Emmerich am Rhein und Goch tätig – mal als Betreuerin, mal als hauswirtschaftliche Versorgungskraft.

Sonja Heien war eine lebenslustige Frau. Für ihre offene, optimistische und quirlige Art wurde sie geschätzt. Heien begeisterte sich für Mittelaltermärkte und machte gerne Musik. Dudelsackspielen war ihre Leidenschaft.

Bleiben Sie mit uns  
in Verbindung!

*Instagram*

[instagramm.com/caritas.kleve](https://www.instagramm.com/caritas.kleve)



**facebook**

[facebook.com/caritas.kleve](https://www.facebook.com/caritas.kleve)





## Armutswochen 2020 – Caritas ruft auf

**Was ist Armut? Das möchte die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Caritasverbandes Kleve wissen und ruft zu einer Aktion im Rahmen der Armutswochen 2020 auf. Diese finden von Mitte Oktober bis Mitte November statt.**

Es ist nicht ausschließlich ein Phänomen der Entwicklungsländer, im Gegenteil: Armut bereitet sich auch zunehmend in den Wohlstandsgesellschaften aus. Gerade jetzt, in Zeiten der Coronapandemie, geht Armut uns alle an. Doch was ist Armut überhaupt? Wie lautet Ihre Definition? Wie schaut sie aus? All das möchte die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Caritasverbandes Kleve wissen und ruft zu einer Aktion auf. „Schreiben oder malen Sie uns. Schicken Sie uns ihre persönliche Sichtweise“, sagt Rita Fergen, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung sowie Fachbereichsleiterin Soziale Hilfen.

Fergen möchte damit auf die Armutswochen 2020 der Deutschen Caritas aufmerksam machen. Diese finden von Mitte Oktober (Internationaler Tag zur Beseitigung der Armut am 17. Oktober) bis Mitte November (päpstlicher Welttag der Armen am 15. November) und thematisieren nicht nur das Problem, sondern auch verschiedene Lösungsansätze. „Das Risiko von Armut und Verschuldung wächst und trifft sowohl Familien als auch Einzelpersonen – darunter nicht wenige, die zuvor in gesicherten Verhältnissen lebten. Aus

normalen, geordneten Verschuldungssituationen können leicht existenzbedrohende Überschuldungen erwachsen“, schreiben Prälat Dr. Peter Neher, Präsident, und Eva Welskop-Deffaa, Vorstand Sozial- und Fachpolitik, in ihrem Positionspapier zu den Armutswochen 2020.

Wie Fergen fordern sie ein Recht auf Schuldnerberatung. Gerade die durch die Pandemie betroffenen Klein- und Solo-Selbständigen haben vielerorts keinen Anspruch auf Beratung. Ebenso trifft dies auch für Kurzarbeitende zu. Daher muss ein niedrigschwelliger, flächendeckender Zugang zu den Beratungsangeboten für alle Ver- und Überschuldeten sichergestellt werden. Des Weiteren müssten die Beratungskapazitäten ausgeweitet werden. „Bereits heute können lediglich 20 Prozent der überschuldeten Haushalte versorgt werden. Der durch die Corona-Pandemie ausgelöste zusätzliche Bedarf kann mit den bestehenden Ressourcen nicht aufgefangen werden“, meinen die Verantwortlichen der Caritas. Daher hält der Verband den Ausbau der Schuldnerberatungsangebote zu einem – den Bedarf verlässlich deckenden – Netz für dringend geboten. Grundlage sollte ein allgemein anerkannter Bedarfsschlüssel sein. Nach Einschätzung des Deutschen Caritasverbandes sind mindestens zwei vollzeitbeschäftigte Schuldnerberatungsfachkräfte pro 50.000 Einwohner nötig, damit alle überschuldeten Bürger zeitnah beraten werden können.

Auch in Sachen Mietschulden fordern die Vertreter der Caritas eine Kurskorrektur. Zum

einen fordern sie, die Speicherdauer von Zahlungsstörungen und insolvenzrechtlichen Maßnahmen auf ein Jahr zu begrenzen. Zum anderen fordert der Deutsche Caritasverband wirksame Investitionsanreize und das Ausschöpfen wohnungs- und planungspolitischer Instrumente, damit gerade in Ballungsräumen nicht nur Wohnraum im Luxus-Segment neu entsteht, sondern bezahlbare Mietwohnungen für alle. Zuletzt dürfen auf enger werdenden Wohnungsmärkten Empfänger von SGB II und SGB XII-Leistungen nicht auf „Unangemessenheit“ der Mietkosten ihrer Wohnung verwiesen werden, wenn faktisch ein Wohnungswechsel nicht möglich ist oder zu einer Abwärtsspirale von Mietschulden und Entwertung führen würde.

Um einer höheren Armut im Land entgegenzuwirken, sollten auch die Hürden für Energie-sperren deutlich erhöht werden. Die Energieversorgung von Haushalten sei Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe. „Allerdings steigen die Kosten hierfür seit Jahren, wachsende Energieschulden sind die Folge. Besonders hart treffen die Kostensteigerungen Menschen, die Sozialleistungen beziehen sowie Haushalte, die gerade so viel Einkommen erwirtschaften, dass sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben. Verstärkt betrifft dies nun auch Familien, in denen durch die Coronapandemie Einnahmen weggebrochen sind. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Krisensituation der Verbrauch an Haushaltsenergie gestiegen ist“, so die Caritas.

# Aktionswoche der Schuldnerberatung stellt Kinderrechte in den Mittelpunkt

Vom 25. bis zum 29. Mai 2020 fand die bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung statt. Die Wohlfahrts- und Fachverbände stellten diesmal die Kinderrechte in den Mittelpunkt. Auch die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Caritasverbandes Kleve machte mit.

Die diesjährige, bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung stand unter dem Motto „Chancenlose Kinder? Gutes Aufwachsen trotz Überschuldung!“. Auch die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Caritasverbandes Kleve machte vom 25. bis zum 29. Mai mit. Schuldnerberater Stefan Schraven zeigte anhand eines Fallbeispiels auf, wie wichtig Kinderrechte in überschuldeten Familien im Allgemeinen und besonders in Krisenzeiten sind. „Das Motto ist aktueller denn je“, sagt Schraven.

Es ging um Frau S. und ihre beiden Kinder Julian (9) und Luise (5). „Wenn sie ihre Kinder in der Corona-Zeit beschäftigen möchte, muss sie sich schon etwas einfallen lassen. Was für alle Eltern schwer ist, ist für Eltern mit wenig Geld noch viel schwerer“, berichtet Schraven. Frau S. sei alleinerziehend und hoch verschuldet. Sie verdiene jetzt noch weniger als in

normalen Zeiten. Schraven: „Sie kann den Kindern nur wenig Abwechslung kaufen, neue und angesagte Spielsachen oder ein Fahrrad für Luise sind einfach zu teuer.“

Krise hin oder her – wenn zu wenig Geld in der Familie ist, sind Eltern gereizt. „Kinder können dies nicht einordnen und fragen sich nicht selten, ob sie Schuld daran haben. Für Alleinerziehende ist die Situation oft noch schwieriger zu meistern“, sagt Schraven. Aus diesem Grunde bedarf es vielfältiger Unterstützung.

Das „Starke-Familien-Gesetz“, das Familien mit niedrigem Einkommen unterstützt, ist nach Meinung von Schraven ein Anfang. Wichtig sei aber auch eine gute Beratung. Und zwar nicht nur in der Schuldnerberatung, sondern auch auf anderen Ebenen. „Berater können zum Beispiel Jugendliche darin unterstützen ihr Selbstwertgefühl zu stärken und Eltern helfen, Wege zu finden, den Kindern trotz Geldknappheit einen guten Start ins Leben zu ermöglichen“, sagt auch Katja Kleinebenne von der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familie im Caritasverband. Sie betont, dass eine gute Bindung die wichtigste Basis darstellt. Diese erreiche man, indem man den Kindern Zeit schenkt, sie



emotional unterstützt, Strukturen und Regeln vorlebt und ihr Selbstvertrauen fördert. Außerdem sei es wichtig, die Eltern zu stärken, ihren Kindern auch im Bereich des Konsumverhaltens ein gutes Vorbild zu sein. „Wir können den Eltern nicht mehr Geld geben, aber wir können ihnen helfen, trotz aller Entbehrungen ihren Kindern etwas Wichtiges mitzugeben“, sagt Kleinebenne. Größere Bedeutung müsse auch der finanziellen Allgemeinbildung und der Präventionsarbeit zukommen. „Kinder müssen früh lernen, mit Geld, Smartphone und Internet umzugehen“, ergänzt Schraven.

Frau S. hat übrigens Hilfe und viele Tipps bekommen, die ihr helfen, ihre Schulden zu managen und ihr das Gefühl geben, trotz allem eine gute Mutter zu sein.

## Strategietag im Fachbereich Soziale Hilfe

Wie entwickelt sich der Fachbereich I – Soziale Hilfen weiter? Das war die zentrale Frage eines Strategietages auf der Wasserburg

Rindern unter der Moderation von Dr. Birgit Haan. Ihre Aufgabenschwerpunkte liegen im Bereich Supervision und Coaching.



Die Frage war nötig geworden, da in den vergangenen Jahren viele neue Themen – vor allem aus den Bereichen Flüchtlinge und Migration – in den Fachbereich integriert wurden. Zudem soll die Stabsstelle Gemeindecaritas künftig im Fachbereich Soziale Hilfe angebunden werden.

Um eine Strategie auszuarbeiten, muss der IST-Zustand formuliert werden. Aus diesem Grunde haben die Fachdienstleiter vorab Plakate mit allen wichtigen Informationen erstellt. Ziel war und ist es, Informationen zu inhaltlichen Themen, Zielen und Aufträgen von Klienten zu erhalten sowie einen Überblick über die Mitarbeiter und Refinanzierungsstrukturen der Dienste zu gewinnen. „Mit viel Engagement wurden die Plakate erstellt. Sie legten nicht nur die Vielfalt an Themen des Fachbereichs offen. Gleichzeitig wurde auch die Notwendigkeit einer Neustrukturierung allen Anwesenden deutlich“, resümiert Fachbereichsleiterin Rita Fergen. In den kommenden Wochen und Monaten soll dieser Prozess fortgeführt werden.

# Ein Jahr Newsletter „Integration.Gemeinsam.Machen“

Der Newsletter „Integration.Gemeinsam.Machen“ feierte im Juni 2020 einjähriges Bestehen. Beim Caritasverband Kleve kümmert sich nun wieder Olga Diederer um das Projekt, das mittlerweile 120 Personen erreicht.

Informationen – gebündelt und übersichtlich – für Ehrenamtler, die sich um Flüchtlinge und Zugewanderte im Kreis Kleve kümmern. Das ist das Ziel des Newsletters „Integration.Gemeinsam.Machen“. Ein Kooperationsprojekt der drei Integrationsagenturen im Kreis Kleve (Caritasverband Geldern-Kevelaer, AWO Kreisverband Kleve und Caritasverband Kleve), das seit nunmehr einem Jahr besteht. Unterstützt werden sie dabei von der VHS Kleve, der Stabsstelle Integration und Inklusion der Stadt Kleve, dem Haus Mifgash und dem Welcome Centre der Hochschule Rhein-Waal. Zusätzlich sind die Ehrenamtskoordinatorinnen für die Flüchtlingshilfe und die Gemeindecartas in Rees, Emmerich am Rhein und Kleve beteiligt.

„Im Juni haben wir unseren ersten Geburtstag gefeiert“, freut sich Olga Diederer von der Integrationsagentur des Caritasverbandes Kleve. Mit anderen Mitstreitern hatte sie vor

mehr als einem Jahr die Idee dazu. Während ihrer Elternzeit kümmerte sich Nele Dammertz um das Projekt. Mit Erfolg: Mittlerweile hat der Newsletter 120 Abonnenten.

Das zeigt: Der Bedarf ist da. Auch Diederer sagt: „Als das Migrationspaket mit den neuen Rechtsprechungen verabschiedet wurde, gab es über Monate viele Verunsicherungen.“ Und auch jetzt, in Zeiten der Corona-Pandemie, sind Informationen ein gefragtes Gut. „Dem Redaktionsteam war und ist es immer ein



# Zusammenleben am Leitgraben – Beate Walther ist Ansprechpartner für Bewohner und Nachbarn

Beate Walther vom Caritasverband Kleve kümmert sich um die Belange der Bewohner und Nachbarn des Leitgrabens in Kleves Ortsteil Kellen. Als Teil des Integrationsnetzwerkes ist sie Ansprechpartnerin vor Ort. „Mein besonderes Augenmerk liegt darauf, den zugewanderten Menschen, die hier leben, in ihrer individuellen Lebenssituation bestmöglich zur Seite zu stehen. Gleichzeitig habe ich ein offenes Ohr für Fragen und Anregungen aus der Nachbarschaft“, sagt Walther, die sich auf ein buntes Miteinander am Leitgraben freut.

Zum Hintergrund: 2019 hat die Stadt Kleve am Leitgraben zwei Häuser mit insgesamt 28 Wohneinheiten für zugewanderte Familien und Einzelpersonen errichtet. Nicht nur die dezentrale Unterbringung in Kellen, sondern auch ein integriertes Kontaktbüro soll den Integrations-

prozess vor Ort fördern. Aus diesem Grunde gibt es jeweils im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsraum, ein Büro, ein Badezimmer und ein Hausmeisterbüro. Letzteres ist wochentags von 10 bis 12 Uhr besetzt. Die Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung ergänzt das Angebot mit einer wöchentlichen Sprechstunde für die Bewohner.

Walther darf seit Mai wieder Besucher im Büro empfangen. Sie ist vielen Klevern als Mitwirkende und Assistentin der Nachbarschaftsmusik und des Klever Freundschaftsorchesters „KLEFOR“ bekannt. Neben der Erfahrung im kreativ-musischen Bereich wird die langjährige Tätigkeit als ehrenamtliche Integrationslotsin in die neue Arbeit mit den Bewohner und Nachbarn des Leitgrabens ebenfalls einfließen.

## KONTAKT

**Olga Diederer,**  
Telefon: 02821 7209-960,  
E-Mail: o.diederer@caritas-kleve.de

großes Anliegen, die Unsicherheiten der Freiwilligen und die Bedürfnisse der zugewanderten Menschen aufzufangen und sie gleichzeitig mit Informationen zu versorgen“, erklärt Diederer die Ziele des Projektes. Dabei erwies sich die Form des Newsletters als ein nützliches Hilfsmittel in der Krise. „Wir konnten weiterhin unseren Auftrag erfüllen und die Menschen erreichen“, sagt Diederer.

Apropos Redaktionsteam: Das ist eine feste Gruppe aus den oben genannten Akteuren, die sich alle zwei Monate trifft, um neue Ideen zu entwickeln und die Bedürfnisse zu ermitteln. Die Sitzungen werden auch dazu genutzt, um über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen der Migrationsarbeit ins Gespräch zu kommen und die Bedeutung für Freiwillige im Kreis Kleve zu erörtern. Neben aktuellen Informationen aus der Region und der Asylpolitik sowie Veranstaltungen und Terminen wird in jeder Newsletter-Ausgabe eine Organisation oder ein Projekt vorgestellt. „So soll das bestehende Angebot im Kreisgebiet bekannt gemacht werden“, sagt Diederer.



## KONTAKT

Integrationsnetzwerk Leitgraben,  
Telefon 02821 7132337.

Öffnungszeiten:  
montags von 12.30-14 und 14-16 Uhr,  
dienstags von 11-16 Uhr,  
mittwochs von 10-13.30 Uhr,  
donnerstags von 10-13.30 Uhr und  
freitags von 10-12 Uhr.

## Neues Angebot: Suchtberatung jetzt auch in Rees

Der Caritasverband Kleve bietet jetzt auch Suchtberatung in Rees an. Das neue Angebot findet in den Räumlichkeiten der Sozialberatung in Rees, Kirchplatz 12, statt. Es richtet sich an Betroffene und Angehörige, die dort jeden Montag von 9 bis 14 Uhr Rat und Hilfe bekommen können.

Geleitet wird die Suchtberatung in Rees von Martina Splithöfer (56). Die Sozialpädagogin bietet bereits in Emmerich, in der Beratungsstelle an der Kurze Straße 4, Suchtberatung an – immer dienstags, mittwochs und donnerstags von 9 bis 14 Uhr, und freut sich nun über den zusätzlichen Standort in Rees. „Für unsere Klienten sind kurze Wege ausschlaggebend“, sagt Splithöfer.

Zum Hintergrund: Bisher gab es keine Suchtberatung in Rees. Betroffene und Angehörige mussten dafür nach Emmerich fahren. „Das ist

für manche sehr mühsam“, sagt Splithöfer, die weiß, wovon sie spricht: Seit elf Jahren arbeitet sie bei der Caritas – zuerst im Bereich „ambulant betreutes Wohnen für psychisch- und suchtkranke Menschen“ in Emmerich am Rhein, seit einem Jahr als Suchtberaterin dort.

Die Beratung für Menschen mit einer Sucht aller Art sowie für Angehörige ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Fachdienstes für Suchtfragen des Caritasverbandes Kleve. Bisher wird sie an den Standorten in Kleve, Goch, Kevelaer und Emmerich am Rhein angeboten, von August 2020 an auch in Rees. Die Berater agieren kostenfrei, unabhängig von Alter, Konfession, Weltanschauung, Staatsangehörigkeit und sexueller Orientierung. Sie unterliegen der Schweigepflicht und garantieren absolute Vertraulichkeit, auf Wunsch auch



## KONTAKT

Caritasverband Kleve e.V.,  
Beratungsstellen für  
Suchtkranke im Kreis Kleve,  
Hoffmannallee 66-68,  
47533 Kleve,  
Telefon 02821 7209-900,  
E-Mail: suchtberatung@caritas-kleve.de

Beratungsstelle für  
Suchtfragen Emmerich am Rhein,  
Kurze Straße 4,  
46446 Emmerich am Rhein,  
Telefon 02822 10093,  
E-Mail: m.splithoef@caritas-kleve.de

Beratungsstelle für  
Suchtfragen Rees,  
Kirchplatz 12,  
46459 Rees,  
Telefon 02851 7005,  
E-Mail: m.splithoef@caritas-kleve.de

Anonymität. Bei Bedarf vermitteln sie weiter und informieren über zusätzliche Hilfsangebote.

## Miteinander wachsen – neues Brettspiel ermöglicht dies

Wie können sich psychisch- und suchtkranke Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) besser einbringen? Und wie können sie offen und ehrlich Kritik üben? Das waren die zentralen Fragen, mit denen sich jüngst Leonie Arnzen, Isabell Kaiser, Ariana Veseli und Judith Tacke beschäftigten. Die vier sind Studentinnen der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (HAN), ihre Abschlussarbeit erarbeiteten sie beim Caritasverband Kleve. Ihr Ergebnis: ein ausgeklügeltes Brettspiel.

„Mit dem Spiel können Betreuer und Klienten ganz unkompliziert Fragen zur Qualität der Arbeit und der Entwicklung beantworten. Dazu gibt es eine Gelbe und eine Rote Karte. Mit Hilfe der Gelben Karte können sie Feedback

geben. Die Rote Karte steht für eine Beschwerde“, erklärt Christina Schmidt, Fachdienstleitung Ambulant Betreutes Wohnen. Das Ganze hat auch einen Namen, das Projekt heißt: „Miteinander Wachsen – MiWa“. Weiterer Bestandteil ist eine Konzeption für Gruppenworkshops.

Doch von Anfang an: Über mehrere Wochen hinweg arbeiteten sich die vier Studentinnen in das Projekt beim Caritasverband Kleve ein. Sie stellten einen Fragenkatalog auf mit dem Ziel, nicht nur die Strukturen und Hintergründe des BeWos zu beleuchten, sondern auch neue Mittel für mehr Partizipation und Wachstum zu generieren. Dabei stellte sich heraus: Die Betreuten möchten sich mehr einbringen,

oft fehlt es ihnen aber an Mut, Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein.

Genau das – also mehr Mut, Selbstvertrauen und verantwortungsvolles Handeln – soll in den Gruppenworkshops vermittelt werden.

Rita Fergen, Fachbereichsleitung Soziale Hilfen, freut sich sehr über das Ergebnis der Studienarbeit: „Das BeWo-Team profitiert sehr von dem neuen Produkt. Das Spiel ermöglicht unseren Klienten neue Partizipationsmöglichkeiten und ein offizielles Beschwerdemanagement. Vielen Dank dafür.“



## Hilfe auf vier Rädern – neuer Dienstwagen dank der „Aktion Mensch“

Der Fachdienst „Ambulant Betreutes Wohnen“ (BeWo) des Caritasverbandes Kleve freut sich über einen neuen Dienstwagen. Der Citroen-Berlingo ist eine Spende der „Aktion Mensch“. Der Wagen ermöglicht den Mitarbeitern, bis zu sieben Personen zu Angeboten und Aktivitäten zu befördern.



BeWo versorgt rund 125 Menschen im gesamten Nordkreis Kleve, die aufgrund ihrer seelischen Erkrankung und/oder ihrer Suchterkrankung in der Bewältigung des Alltags und der Teilhabe an einem gesellschaftlichen Leben eingeschränkt sind. Dazu gehören Gruppenangebote und Freizeitaktivitäten.



# „Die Pflege gibt mir unheimlich viel“

*Von Julia Lörcks*

**Sebastian Zablocki (21) absolviert beim Caritasverband Kleve eine Ausbildung zum Pflegefachmann. Nach nur sechs Monaten sagt der Klever: „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“**

Eigentlich wollte er Bankkaufmann werden, doch nach nur einem Praktikumstag wusste er: „Das ist nichts für mich.“ Sebastian Zablocki sattelte um. Seit März 2020 ist der 21 Jahre alte Klever Auszubildender beim Caritasverband Kleve. Nach sechs Monaten sagt er nun: „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“

Sebastian Zablocki ist der erste Auszubildende beim Caritasverband Kleve, der dort die sogenannte Generalistische Pflegeausbildung absolviert. Das ist das neue, universelle Berufsbild, das die Bundesregierung Anfang des Jahres aufgestellt hat. Zuvor gab es drei verschiedene Berufsbilder in der Pflege – die des Altenpflegers, des Gesundheits- und Krankenpflegers sowie des Gesundheits- und Kinderkrankenpflegers. Die Generalistische Pflegeausbildung fasst diese und die fachlichen Schwerpunkte der jeweiligen Berufsbilder in einer zusammen. Der Caritasverband Kleve bildet dreimal im Jahr einen neuen Pflegefachmann/frau aus, jeweils zum 1. März, 1. August und 1. Oktober. Die neue Ausbildung dauert drei Jahre und ist unterteilt in Theorie und Praxis.

## Kooperationspartner ist die Berufsakademie für gesundheitliche Berufe in Kleve

„Der theoretische Unterricht findet bei unserem Kooperationspartner, die Berufsakademie für gesundheitliche Berufe in Kleve, statt. Sie hat bei den Bewerbern 50 Prozent Mitspracherecht. Die Praxisausbildung erfolgt in verschiedenen Einrichtungen“, erklärt Anne Huth, die beim Caritasverband Kleve die Ausbildung in der Pflege koordiniert. So ist es auch bei Sebastian Zablocki geregelt, seine drei Jahre

sind komplett durchgetaktet. Zwei Monate Blockunterricht zum Start, danach zwei Monate Orientierungseinsatz in der Mobilen Pflege

des Caritasverbandes in Kleve. Es folgt ein Monat Unterricht und danach wieder ein Monat praktische Ausbildung. Soweit der Plan. Doch der Start war alles andere, nur nicht einfach.

Grund dafür war die Corona-Pandemie. Sie hat dafür gesorgt, dass nach nur zwei Wochen Unterricht alle Schüler wieder nach Hause geschickt wurden. Homeschooling. „Das war kein schöner Start“, gibt Zablocki zu. Und auch die theoretische Ausbildung habe sich seitdem sehr verändert. „Maske, Handschuhe und Desinfektionsmittel gehörten zwar schon vor COVID-19 zu unseren Arbeitsmitteln, aber gewiss nicht in diesen Mengen“, sagt Thomas Johannes. Er ist der Leiter der Mobilen Pflege in Kleve. Er war es auch, der Sebastian Zablocki nach seinem Wirtschaftsabitur am Berufskolleg Kleve und seinem abgebrochenen Praktikum bei einer Bank auf den Beruf des Pflegefachmannes beim Caritasverband Kleve aufmerksam gemacht hat. Heute sagt er: „Sebastian Zablocki ist ein richtiger Glückfall.“

## Justin Bieber von Kleve

Warum? Weil Zablocki gerne mit Menschen arbeitet. „Es macht mir Spaß, älteren Menschen zu helfen. Das Gefühl, etwas für sie zu tun, gibt mir unheimlich viel“, sagt Zablocki. Und damit ist nicht nur die reine Pflege, sondern auch die Kommunikation zwischen Pfleger und Patient gemeint. „Viele Klienten pflegen wir über Jahre, für sie sind wir oft der letzte Kontakt zur Außenwelt. Sie wollen von uns wissen, was in den Nachrichten läuft, wer die Champions League gewonnen hat“, sagt Johannes. Wissen, was der Patient möchte, könne Zablocki sehr gut. Nicht umsonst ist er für viele der „Justin Bieber von Kleve“.

## INFO

### Wissenswertes zur Generalistischen Pflegeausbildung

**Voraussetzung:** Interessierte benötigen für die neue Ausbildung die mittlere Reife.

**Dauer:** Die neue Pflegefachkraftausbildung dauert drei Jahre. Die Auszubildenden sind nach erfolgreichem Abschluss der Generalistischen Ausbildung Pflegefachfrau oder Pflegefachmann. Der theoretische Unterricht findet an Pflegeschulen, die praktische Ausbildung in mehreren Ausbildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Pflegebereichen statt. In den ersten beiden Jahren ist die Ausbildung für alle Teilnehmer gleich. Vier bis sechs Monate vor Beginn des letzten Ausbildungsdrittels können sie einen Schwerpunkt setzen und damit den Abschluss mit der Spezialisierung „Gesundheits- und Kinderkrankenpflege“ oder „Altenpflege“ erwerben.

**Vergütung:** 1100 bis 1400 Euro

**Ausbildung 2021 und Kontakt:** Der Caritasverband Kleve sucht für den 1. August 2021 und für den 1. Oktober 2021 noch jeweils einen Auszubildenden.

Bewerbungen bitte an:

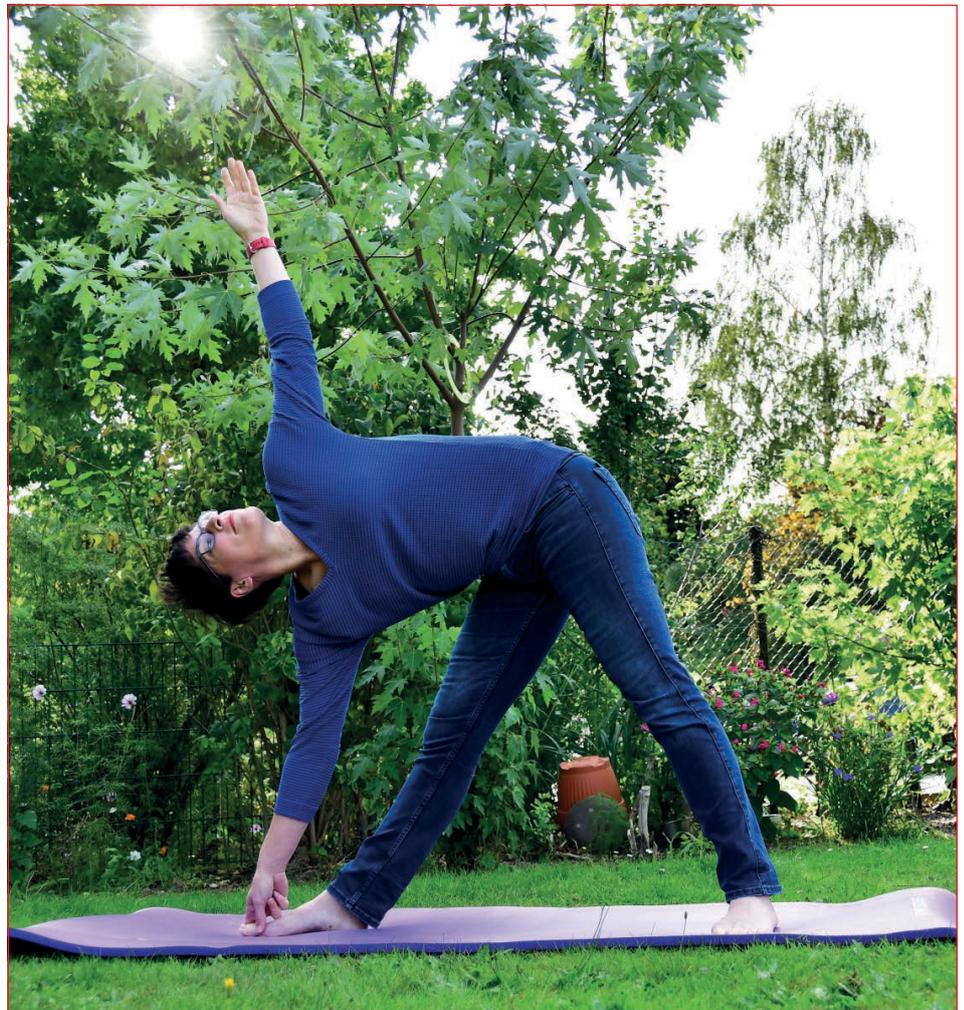
**Anne Huth,**  
Stellvertretende Pflegedienstleitung, Koordinatorin Ausbildung,  
Mobile Pflege Emmerich,  
Martinikirchgang 7,  
46446 Emmerich am Rhein,  
Telefon: 02822 10606;  
E-Mail: a.huth@caritas-kleve.de.

# Neu bei der Caritas – Yoga für Mitarbeiter

Von Julia Lörcks

**Mit Natalie Schiffers-de Jong (43) arbeitet seit dem 1. April 2020 eine ausgebildete Yoga- Lehrerin beim Caritasverband Kleve. Nach den Herbstferien bietet sie immer donnerstags von 18 bis 19.30 Uhr Yoga im großen Konferenzsaal in Kleve an. Das kostenfreie Angebot gilt für alle Mitarbeiter. Es gibt acht Plätze. Bei Bedarf wird es weitere Kurse im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge geben.**

Natalie Schiffers-de Jong ist angekommen. Seit dem 1. April 2020 arbeitet die gelernte Krankenschwester beim Caritasverband Kleve. Spätestens nach den Herbstferien macht sie hier alles, was sie gerne mag: Pflege, Beratung und Yoga. „Ich freue mich auf das neue Angebot“, sagt Schiffers-de Jong. Damit meint sie den Yoga-Kursus, der von Ende Oktober an immer donnerstags von 18 bis 19.30 Uhr im großen Konferenzraum an der Hoffmannallee 66-68 in Kleve stattfindet. Acht



Personen können teilnehmen. Eine verbindliche Anmeldung erfolgt über Maria Peerenboom, Sekretariat Pflege und Gesundheit.

Die Idee zu dem neuen Angebot hatte Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit. Sie macht sich für die betriebliche Gesundheitsvorsorge beim Caritasverband Kleve stark. Zusammen mit Schiffers-de Jong hat sie vor kurzem ein Konzept ausgearbeitet. „Wenn es angenommen wird, möchten wir es gerne ausweiten und mehrere Kurse anbieten“, sagt Meyer.

Natalie Schiffers-de Jong ist seit April 2019 Yogalehrerin. In der Ashtanga-Yogawerkstatt in Köln hat sie eine dreijährige Ausbildung absolviert. Seitdem unterrichtet sie im Centrum für Potentialentfaltung – Ashtanga-Yoga Niederrhein von Michael Lieber in der ehemaligen XOX-Biskuitfabrik an der Briener Straße 27e. Dort hat sie auch ihre Leidenschaft fürs Yoga entdeckt. „Vor etwa acht Jahren habe ich mir einen Einsteigerkursus zu Weihnachten geschenkt“, berichtet Schiffers-de Jong. Zu dieser Zeit hat sie ihr Leben noch einmal komplett auf den Kopf gestellt: „Ich bin berufsbe-

dingt krank geworden, habe eine Vollbremsung eingelegt und bin in anderer Richtung weitergefahren.“ Yoga habe ihr in dieser Zeit unheimlich gut getan. „Es ist für mich und für andere. Weil es mir nun besser geht“, sagt Schiffers-de Jong.

Genau diese Erfahrung möchte sie nun auch an die Kollegen des Caritasverbandes weitergeben. Schließlich gehört Ashtanga-Yoga zu den dynamische Yoga-Stilen und gilt als gesundheitsförderndes und therapeutisches System. „Mein Kursus fördert die Beweglichkeit, die Konzentration, den Stress-Abbau, die Atmung und die Meditation“, erklärt Schiffers-de Jong. Vorkenntnisse benötigen die Teilnehmer nicht. Die Bereitschaft dazu reicht vollkommen aus.

## ANMELDUNG

**Maria Peerenboom,**  
Telefon: 02821 7209-832,  
E-Mail: [m.peerenboom@caritas-kleve.de](mailto:m.peerenboom@caritas-kleve.de)

# Ein Herz für die Caritas

Von Julia Lörcks

**Das Ehepaar Ute und Gregor de Vries engagiert sich ehrenamtlich für den Caritasverband Kleve. Sie ist mittlerweile Demenzkoordinatorin, er ist Demenzbetreuer und seit dem 1. Oktober auch Vertrauensmann der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein.**

Wenn Ute und Gregor de Vries über ihre Arbeit bei der Caritas in Emmerich am Rhein reden, dann haben sie ein Lächeln im Gesicht und ein Strahlen in den Augen. Beide engagieren sich seit Jahren ehrenamtlich für den Verband. Und zwar mit vollem Einsatz und ganz viel Herz. „Wir machen das unheimlich gern“, sagt Ute de Vries (63) und blickt zufrieden drein. Die Caritas ist für sie einfach ein ganz gutes Gefühl.

Dabei ist die Zusammenarbeit rein zufällig entstanden. „Über meine Nachbarin“, erinnert sich de Vries. Sie habe ihr, nachdem sie im Emmericher Krankenhaus gekündigt hat, gesagt: „Dich kann ich gut für Demenzbetreuung

gebrauchen.“ Das war vor 15 Jahren. Seit 2012 hat sie die Leitung übernommen. Das heißt: Sie bringt die etwa 30 ehrenamtlichen Betreuer mit den Patienten zusammen. Zurzeit sind das 34. „Das ist ein Bonbon der Caritas, 14 Stunden im Monat können über die Krankenkasse abgerechnet werden. 14 Stunden, die sich ein Betreuer um einen Patienten kümmert“, sagt Ute de Vries.

Einer der ehrenamtlichen Betreuer ist ihr Mann Gregor de Vries (63). „Vor ein paar Jahren wollte ich einfach mal wissen, wofür sich meine Frau so ins Zeug legt“, sagt der gelernte Kaufmann. Also absolvierte er einen Kursus Alltagsbegleitung und ist hängengeblieben. „Die Betreuung der Demenzpatienten gibt einem unheimlich viel. Es ist schön, wie man mit einfachen Dingen den Patienten und auch den Angehörigen helfen kann“, sagt Gregor de Vries.

Demenzbetreuer ist Gregor de Vries seit sieben



Jahren, Vertrauensmann der Caritas- Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein erst seit wenigen Tagen. „Alexia Meyer hat mich gefragt und nach reiflicher Überlegung habe ich ‚Ja‘ gesagt“, berichtet de Vries. Für die Besucher, Angehörigen und Mitarbeiter der neuen Einrichtung möchte er immer ein offenes Ohr haben und im Fall der Fälle vermitteln. „Ich verstehe meine Arbeit als Mediator“, sagt de Vries.

## Seniorenreisen – auch 2021 ist die Caritas auf Tour

Seit wie vielen Jahren es die Seniorenreisen schon gibt, das weiß sie nicht. Fest steht: Seit genau zwei Jahren kümmert sich Heike Lippe (50) um das Angebot des Caritasverbandes Kleve. Mit Erfolg: Die Fahrten erfreuen sich großer Beliebtheit. Aus diesem Grunde soll es auch 2021 auf Reisen gehen.

„Im nächsten Jahr bieten wir acht Fahrten an, darunter zwei Seereisen“, sagt Lippe. Letztere seien bei den Teilnehmern besonders beliebt. Etwa 30 Plätze können gebucht werden, bei den Städtereisen sind es 20 bis 25. Das komplette Programm möchte Lippe noch nicht verraten. Doch eins sei jetzt schon gesagt: Der neue Flyer ist fast fertig.

Wegen der anhaltenden Coronapandemie wird er in diesem Jahr postalisch an alle bisherigen Teilnehmer verschickt sowie an den bekannten öffentlichen Stellen ausgelegt. „Eine Präsentationsveranstaltung, wie es sie in den vergangenen Jahren im Klever Kolping-

haus gegeben hat, ist uns leider nicht möglich. Auch auf die Flugreise müssen wir wegen der aktuellen Situation verzichten“, sagt Lippe.

Das schmälert das Programm nicht. Im Gegenteil: Lippe hat wieder für ein abwechslungsreiches Angebot gesorgt. Wert legt sie insbesondere darauf, dass die Reisen möglichst barrierefrei sind: „Städte mit Kopfsteinpflaster sind in unserem Programm nicht zu finden. Das ist für Teilnehmer mit Rollatoren beson-



ders wichtig.“ Alle Hotels liegen zentral und sind seniorengerecht ausgestattet.

Apropos Teilnehmer: Die Reisen sind für Männer und Frauen ab 70 Jahren besonders geeignet. Egal ob alleinstehend oder als Paar, wer Spaß und Freude an einer Gemeinschaft hat, ist bei den Angeboten der Caritas genau richtig. „Es besteht allerdings kein Gruppenzwang, jeder Teilnehmer kann vor Ort auch individuell agieren“, erklärt Lippe.

Im Reisepreis enthalten sind die Kosten für die An- und Abreise, das Hotel und die Verpflegung sowie die Ausflüge vor Ort. Auf jeder Seniorenreise gibt es einen Reisebegleiter, je nach Anzahl der Teilnehmer sogar zwei. Dieser kümmert sich vor Ort um die Organisation der Ausflüge.

## KONTAKT

**Heike Lippe,**  
Telefon: 02821 7209-230,  
E-Mail: h.lippe@caritas-kleve.de





## Die Preisabräumer

Von Julia Lörcks

**Der Offene Ganztag an der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus in Bedburg-Hau hat den bundesweiten Preis „Beste Aktion zur Abfallvermeidung 2019“ des Verbandes Kommunaler Unternehmen (VKU) im Rahmen der Europäischen Woche zur Abfallvermeidung sowie den ersten Heimat-Preis der Gemeinde Bedburg-Hau gewonnen. Mit ihrem Projekt „Upcycling-Markt“ haben das Team und die teilnehmenden Schüler offensichtlich einen Nerv der Zeit getroffen.**

Dieses Bild wird Manuela Witzke so schnell nicht vergessen. Eine leere PET-Flasche, die auf dem Schulhof der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus in Schneppenbaum in einer Pfütze schwamm. Ein Bild, das Symbol für das Projekt „Upcycling-Markt“ steht. Ein sehr erfolgreiches Projekt. So haben Witzke, die für den Caritasverband Kleve den Offenen Ganztag in Bedburg-Hau leitet, ihr Team und die teilnehmenden Schüler jüngst zwei Preise gewonnen: den bundesweiten Preis „Beste Aktion zur Abfallvermeidung 2019“ des Verbandes Kommunaler Unternehmen (VKU) im Rahmen der Europäischen Woche zur Abfallvermeidung sowie den ersten Heimat-Preis der Gemeinde Bedburg-Hau. Herzlichen Glückwunsch.

Doch von Anfang: Die leere PET-Flasche, die lag im Februar 2019 auf dem Schulhof. „Das hat mich damals so geärgert, dass ich in der anschließenden Team-Sitzung ein Umweltprojekt angeregt habe“, sagt Witzke. Gesagt, getan. Aschermittwoch wurde mit den Kindern der Film „Unsere Ozeane“ angeschaut, danach die neue Umwelt-AG der OGS gegründet.

### „Upcycling-Markt“

Von da an nahm das Projekt Fahrt auf. „Wir haben unter anderem Müll gesammelt und geschaut, welche Arten von Müll es gibt, ob dieser verrottet oder nicht. Wir haben Mikroplastik sichtbar gemacht, versucht, plastikfrei einzukaufen und uns das Umweltkonzept eines Supermarktes erklären lassen“, berichtet Witzke. Schnell war klar: Das Projekt begeistert – und zwar nicht nur die Schüler der Umwelt-AG, sondern auch die der kleinen Forscher, die Eltern und das Team der OGS. „Teilweise arbeiteten bis zu 50 Personen mit, alle brachten ihre Ideen, ihre Hinweise und ihr Hilfe für den geplanten, großen Upcycling-Markt ein“, sagt Witzke. Ihr Leitgedanke dabei: Müll vermeiden und kreativ werden.



## KONTAKT

**Manuela Witzke,**  
Leitung OGS St. Markus,  
Honigsberg 30,  
47551 Bedburg-Hau,  
Telefon: 02821-7133789,  
E-Mail: m.witzke@caritas-kleve.de,  
www.caritas-kleve.de

Und so wurden aus alten Paletten schicke Möbel, aus Flaschen und Dosen Deko- und Büroartikel sowie aus Stoff-Resten Taschen. Verkauft wurden diese und noch vieles mehr am Samstag, 23. November 2019, von 17 bis 20 Uhr in den Räumen der OGS St. Markus in Schneppenbaum. Mit Erfolg. „In den drei Stunden haben wir mehr als 4400 Euro eingenommen. Die Hälfte des Geldes haben wir dann wiederum an die Organisation Deutsche Stiftung Meeresschutz gespendet“, erklärt Witzke.

## Preisgelder

Für sie ist das, also die Nachhaltigkeit des Projektes, das Bewusstsein für Mensch, Natur und Umwelt sowie ein besseres Miteinander auch der Grund für die beiden Preise. „Wir haben offensichtlich den Nerv der Zeit getroffen“, sagt Witzke. Der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) sagt dazu: „Besonders begeistert war die Jury von den selbstgemachten Gegenständen, die auf dem Upcycling-Markt zu verkaufen waren. Schön auch, dass durch die Zusammenarbeit Kinder, Eltern und Betreuer zusammengeschweißt wurden und sie alle mit wenig finanziellem Einsatz viel erreicht haben.“ Die Gemeinde Bedburg-Hau schreibt Folgendes: „Das Umweltprojekt des Offenen Ganztages wird als besonders wirkungsvoll eingestuft. Es erfüllt die Auslobungskriterien ‚Unterstützung von Klimaschutz und Beitrag zur Nachhaltigkeit‘ sowie



„Beitrag zum Stärken des gesellschaftlichen Zusammenhaltes und großes ehrenamtliches Engagement aller Altersgruppen“.

Die Preisgelder – 1000 Euro vom Verband Kommunaler Unternehmen und 2500 Euro von der Gemeinde Bedburg-Hau – sollen übrigens investiert werden. „Wir planen zwei Veranstaltungen mit Dr. Ott von den Physikanten. In Schneppenbaum ist zudem ein Sonnensegel für den Sandkasten in Planung“, berichtet

Witzke. Schön auch: Für die Leiterin der OGS und ihr Team ist das Projekt noch nicht beendet. „Wir machen weiter und sofern die Pandemie es zulässt, wollen wir auch in diesem Jahr wieder einen Upcycling-Markt veranstalten“, berichtet Witzke. Schüler, Eltern und Mitarbeiter seien schon fleißig. Sorgenfresser, Türstopper und Kirschkernkissen aus Stoffresten wurden bereits genäht, auch das bunte Einhorn-Badesalz steht fertig produziert in den Regalen des Warenlagers der OGS.



# Fünf Jahre Beratung für Eltern von Babys und Kleinkindern

Was tun, wenn das Baby häufig schreit, sich nicht beruhigen lässt oder wenn das Kind schlecht schläft oder nicht isst – hier kommen seit fünf Jahren die Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien des Caritasverbandes Kleve ins Spiel. Mit Erfolg. „Die Beratung für Eltern von Babys und Kleinkindern, die wir 2015 ins Leben gerufen haben, wird häufig und gern genutzt und gehört mittlerweile zum festen Repertoire der Beratungsstelle“, sagt Dirk Wermelskirchen, Fachbereichsleiter Jugend & Familie.

Angeboten wird die Beratung in Kleve, Emmerich und Goch. Sie ist persönlich, vertraulich und kostenfrei. Dabei werden nicht nur Informationen über geeignete Maßnahmen im Alltag besprochen, es gibt auch die Möglichkeit der videounterstützten Interaktionsbeobachtung und einer sich daran anschließenden Bera-

tung. „Die Eltern erfahren so von unserer Psychologin Claudia Kapahnke, wie sie die Signale ihres Kindes besser erkennen und ihm bei seinen Schwierigkeiten helfen können“, erläutert Wermelskirchen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung ist Eltern darin zu bestärken, in schwierigen Situationen ruhig zu bleiben und besonnen zu reagieren. Denn es gibt auch Situationen, in denen das schreiende Baby kaum zu beruhigen ist und man es nur begleiten und für das Baby da sein kann. „Viele Eltern konnten in den letzten fünf Jahren so ihr Wissen und ihren Handlungsspielraum erweitern“, sagt Wermelskirchen und ergänzt: „Bei unserem Angebot für Eltern von Schreibabys legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Fachkräfte aus Pädagogik, Bildung, Gesundheit und Sozialer Arbeit im Kreis Kleve

## Integrationshilfe beim Caritas Verband

Der Fachbereich Jugend & Familie bietet auch den Einsatz von Integrationshilfen an. Kernziel des Angebotes ist es, Kindern und Jugendlichen mit seelischen und/oder psychischen Beeinträchtigungen bei der sozialen Integration in der Schule zu unterstützen und ihre Selbstständigkeit zu fördern.

„Ohne Integrationshelfer wäre der Schul- und Kitaalltag für viele Kinder eine ständige Überforderung. Genauso anstrengend und überfordernd ist das Verhalten dieser Kinder aber auch für Mitschüler, Lehrer sowie Erzieher. Nicht selten sprengen sie den Rahmen und wären ohne Unterstützung in Regelschulen nicht beschulbar“, sagt Elke Kotthoff, beim Caritasverband Kleve als Systemische Beraterin und Coach tätig. Die Kinder seien meist auffällig in ihrem Sozialverhalten und bringen Diagnosen wie ADS/ADHS, Asperger-Syndrom/Autismus oder Dyskalkulie/Legasthenie mit. „In solchen Fällen können die Erziehungsberechtigten einen Antrag auf Integrationshilfe stellen“, erklärt Kotthoff. Der zeitliche Umfang

wird individuell mit dem zuständigen Kostenträger abgesprochen. Dabei findet die Integra-



## KONTAKT

### und Anmeldung

Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien,  
**Beratungszentrum Kleve,**  
Hoffmannallee 66 - 68,  
47533 Kleve,  
Telefon: 02821 7209-300,  
eb-info@caritas-kleve.de

**Emmerich am Rhein,**  
Nonnenplatz 5,  
46446 Emmerich am Rhein,  
Telefon: 02822 10829,  
eb-emmerich@caritas-kleve.de

**Goch,**  
Lorenz-Werthmann-Haus,  
Mühlenstraße 52,  
47574 Goch,  
Telefon: 02823 928636-600,  
eb-goch@caritas-kleve.de

sind unsere Partner, mit denen wir individuell abgestimmte Lösungen entwickeln. Besonders hilfreich erwies sich die gute Vernetzung mit den Präventionsprojekten von ‚FamilyPlus‘, die ebenfalls beim Caritasverband angeschlossen sind.“

tionshilfe in einem engen Austausch mit den Eltern sowie Lehrern und Erziehern statt.

Ein Ziel der Integrationshilfe ist es, Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf darin zu unterstützen, sich in den Klassen- oder Gruppenverband zu integrieren. Viele betroffene Kinder leiden darunter, ein Außenseiter zu sein, schaffen es jedoch oft nicht alleine, sich an notwendige Regeln zu halten oder ihr Verhalten so anzupassen, dass sie sich in irgendeiner Form in die Gruppe einfügen. Die Aufgabe der Integrationshilfe ist es, den betroffenen Kindern zu helfen, trotz ihrer individuellen Einschränkungen die Strukturen des Schulsystems zu erkennen und sich einzufügen. Dazu gehört auch die Akzeptanz von Regeln im Sozialverhalten.

Integrationshilfe findet sowohl in Regel-, als auch in Förderschulen statt. Teilweise startet die Hilfe schon im Kindergarten. Das Team der Integrationshelfer besteht aus Assistenzkräften, Erziehern, Sozialpädagogen und Heilpädagogen. Alle Kollegen sind angebunden an den „Fachdienst Schule“ im Fachbereich Jugend & Familie. Es gibt gemeinsame Teamsitzungen, kollegiale Fallberatung und Fallaustausch. Des Weiteren finden einmal im Quartal Fortbildungsveranstaltungen für alle Integrationshelfer statt.

# Neues Fahrzeug für „Die Münze“



Die Corona-Pandemie brachte für die Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ des Caritasverbandes Kleve nicht nur Einschränkungen mit sich, denn mit Hilfe der „Aktion Mensch e.V.“ konnte es ermöglicht werden, einen barrierefreien Bus anzuschaffen. Der Anschaffungspreis für den Renault Traffic mit rollstuhlgerechtem Umbau liegt bei etwa 30.000 Euro.

Bereits seit 1980 bietet „Die Münze“ teilstatio-

näre und stationäre Angebote für behinderte und nicht behinderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an. Um auch im Alltag trotz Einschränkung am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, rückt das Thema Mobilität immer stärker in den Fokus. Eine besondere Herausforderung im eher ländlich geprägten Kreis Kleve. Der öffentliche Personennahverkehr ist seit einigen Jahren bemüht, seine Fahrzeuge behindertengerecht auszustatten. Dazu gehört u.a. auch die Bereitstellung von

rollstuhlgerechten Fahrzeugen mit tiefen Einstiegen. Doch für eine uneingeschränkte Mobilität gerade auch von Menschen mit Einschränkungen müssen diese Bemühungen noch weiter ausgebaut werden.

Für „Die Münze“ ist daher das Thema „Mobilität“ nicht zuletzt aufgrund der Dezentralisierung mit sieben Standorten im nördlichen Kreis Kleve extrem wichtig. Als Einrichtung der Kinder- Jugend- und Behindertenhilfe arbeitet man stetig daran, den Fuhrpark weiter auszubauen und an die aktuellen Bedarfe anzupassen. Für die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen konnte nun mit Unterstützung der „Aktion Mensch“ ein Fahrzeug mit sieben Sitzplätzen, davon einer für Rollstuhlfahrer, angeschafft werden. Das Fahrzeug wurde bei einer Spezialfirma im niedersächsischen Apen mit einem Schwenk-Rollstuhllift ausgestattet.

Dirk Wermelskirchen, Fachbereichsleiter Jugend und Familie und Einrichtungsleiter der „Münze“, ist froh über das neue Fahrzeug. „Das neue Rollstuhl-Fahrzeug ist ein echter Mehrwert für die Bewohner und Mitarbeiter unserer Wohngruppen. „Die Münze“ ermöglicht durch die Anschaffung mehr Mobilität und damit letztendlich auch mehr Teilhabe in vielen Lebensbereichen“, erklärt Wermelskirchen. So steht also nach den Corona bedingten Einschränkungen zukünftig zahlreichen Ausflügen, Besorgungsfahrten sowie Fahrten zu Arztpraxen nichts mehr im Wege.

## Ferienfreizeit 2020: Wohngruppe Rolandstraße eine Woche lang in Arcen



Eine schöne Woche haben die Kinder und Betreuer der Wohngruppe Rolandstraße verbracht. Ihre Ferienfreizeit ging in diesem Sommer nach Arcen (Niederlande). „In dieser Zeit haben wir viele spannende Ausflüge unternommen“, sagt Annasofie Kriege. Dazu zählte zum Beispiel der Besuch des Freizeitparks Toverland, Shoppen in der Stadt Venlo, Fahrradfahren in den Maasduinen, Picknick am See und Minigolfen unter Schwarzlicht. Höhepunkte der Ferienwoche waren sicherlich der Ausflug zum Zoopark Overloon (Foto) und die Pyjamaparty am letzten Abend. „Insgesamt haben wir eine schöne Woche in Arcen verbracht und blicken gerne auf diese Zeit zurück“, sagt Kriege.

Die Wohngruppe an der Rolandstraße gehört zur Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ des Caritasverbandes Kleve. Die Einrichtung mit ihren unterschiedlichen Angeboten begleitet und betreut rund 90 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in sieben Wohngruppen im nördlichen Kreis Kleve.



# Neue Tagespflege in Emmerich eröffnet

Von Julia Lörcks

**Bedingt durch die Corona-Pandemie verzögerte sich die Eröffnung der neuen Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein. Der Caritasverband Kleve hat mehr als 625.000 Euro in den Umbau und in die Ausstattung investiert. Finanziell unterstützt wurde das Projekt auch von Deutsche Fernsehlotterie und einer Emmericher Stiftung. Besonders ist die Lage am Rhein mit dem unverstellten Blick auf Promenade, Fluss und Brücke.**

Schiffe gucken, einfach nur Schiffe gucken. Das kann man in der neuen Tagespflege St. Vinzenz stundenlang. Die Lage macht es möglich. Im Schatten der Martini-Kirche und unmittelbar an der Emmericher Rheinpromenade hat der Caritasverband Kleve das ehemalige Pfarrheim zu einer Tagespflegeeinrichtung für Senioren umgebaut. 16 Besucher können dort die therapeutischen und aktivierenden Angebote nutzen. Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit, erinnert sich noch genau: Als sie zum ersten Mal das Gebäude betrat, kam ihr sofort der Gedanke: „Dieses Haus, dieser Ausblick, das wäre ein wunderbarer Platz für eine Tagespflege.“

Jetzt, gut drei Jahre später, ist die Tagespflege eröffnet. Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie verzögerte sich der Termin. „Eigentlich war dieser für Mai geplant, doch zu diesem Zeitpunkt waren alle Tagespflegen geschlossen“, berichtet Meyer. Kommissarisch leiten wird die Einrichtung Julia Lamers, die Mitarbeiterin in der Pflegedienstleitung in Emmerich ist. Die Mobile Pflege sitzt ebenfalls in dem Gebäude am Martinikirchgang. Sie hat ihren Standort bereits im Mai 2020 im Souterrain bezogen.

Die Tagespflege ist im barrierefreien Erdgeschoss beheimatet. Dort wurden nach den Plänen von Architekt Johannes Peeters mehr als 300 Quadratmeter Nettofläche umgebaut. „Der Caritasverband Kleve hat mehr als 625.000 Euro in Umbau und Ausstattung investiert“, sagt Vorstand Rainer Borsch. Letztere soll vor allem eins sein: wohnlich und gemütlich. „Die Besucher sollen sich bei uns möglichst wie zuhause fühlen“, sagt auch Meyer, die sich zudem für die finanzielle Förderung von Deutsche Fernsehlotterie und Rudolf W. Stahr – Sozial- und Kulturstiftung Emmerich bedankt.

## INFO

**Kennenlertage sind nach Absprache möglich. Es gibt bereits eine Warteliste.**

Die Kosten für die Tagespflege werden größtenteils von der Pflegeversicherung übernommen.

Wer die Tagespflege unterstützen möchte, ob ehrenamtlich oder finanziell, kann sich gerne melden. Gesucht werden auch noch alte Bilder von Emmerich für die Dekoration.

## KONTAKT

**Caritas Tagespflege St. Vinzenz**

Martinikirchgang 7,  
46446 Emmerich am Rhein  
Telefon: 02822 4236  
Fax: 02822 977495

E-Mail: [j.lamers@caritas-kleve.de](mailto:j.lamers@caritas-kleve.de)



Sie haben zum Teil die Anschaffung von 15 Ruhesesseln, drei gewöhnlichen Sesseln und zwei Ohrensesseln unterstützt. Diese sind vor einem Wasserdampfkamin platziert. „Den haben wir uns gegönnt“, sagt Meyer. Ruhe und Wärme verleiht aber auch die Tapete, die an zwei Stellen im großen Aufenthaltsraum angebracht wurde.

Der Tagesraum ist der frühere Gemeinderaum. Direkt nebenan können die Mahlzeiten eingenommen werden. Dort sind sechs separate Tische zu einer großen Tafel zusammengestellt, rundherum 16 Stühle gestellt. „Alles, auch die Polster, sind abwaschbar und können desinfiziert werden“, berichtet Meyer. Sie blickt Richtung Küche. Ein großer Durchbruch ermöglicht die einfache und unkomplizierte Essensausgabe. Gearbeitet wird dort mit den Menükomponenten von Apetito. Ein Verpflegungsspezialist aus Rheine, der bereits in Kleve, Kalkar und Goch „Essen auf Rädern“ sowie die Kita-Verpflegung für das Familienzentrum „Sterntaler“ in Goch des Caritasverbandes Kleve ausliefert. „Der gute Geschmack, das extrem flexible System und der dadurch stark reduzierte Abfall haben uns überzeugt“, sagt Meyer.

Zur Tagespflege St. Vinzenz gehören außerdem zwei Ruheräume, eine Dusche und Toiletten inklusive zwei behindertengerechte WC-Anlagen. Ein großer Eingangsbereich mit einer Garderobe, in der jeder Besucher ein eigenes Fach hat, sowie ein Medikamentenraum und das Büro für die Leitung komplettieren das Raumangebot im Inneren. Draußen gibt es noch eine Terrasse mit Blick auf den Rhein und den benachbarten Kindergarten. „Hier ist Leben“, sagt Meyer, die auch die unmittelbare Nähe zur Innenstadt nicht verkennt.

Neben Julia Lamers werden insgesamt sechs Mitarbeiter des Caritasverbandes in der Tagespflege beschäftigt sein. Sie alle haben in anderen Tagespflegen der Caritas hospitiert und bieten den pflegenden Angehörigen nun Entlastung sowie eine flexible Betreuung an einem oder mehreren Wochentagen. Die pflegebedürftigen Besucher erhalten die Möglichkeit, ihren Tag in Gesellschaft anderer Menschen zu verbringen. „Die Förderung und der Erhalt der persönlichen Fähigkeiten stehen für uns im Vordergrund“, sagt Lamers, die gelernte Altenpflegefachfrau ist und einen Master-Abschluss im Pflegemanagement hat. Gedächtnis- und Bewegungstraining, gemein-

sames Singen und Spielen, Spaziergänge und kleine Ausflüge, Kreativangebote – um nur einige Angebote zu nennen. Der Tagesablauf von 8.30 bis 16.30 Uhr sieht, so erläutert Alexia Meyer, wie folgt aus: „Nach der Ankunft wird gemeinsam gefrühstückt. Anschließend stehen Einzel- oder Gruppenaktivitäten auf dem Programm. Es folgt das gemeinsame Mittagessen. Wer möchte, kann sich dann zur Ruhe setzen ehe Therapie und Kreativangebote sowie gemeinsames Kaffeetrinken den Tag beschließen.“

Die Tagespflege in Emmerich am Rhein ist übrigens die dritte Einrichtung innerhalb der großen Caritas-Familie. In Bedburg-Hau gibt es bereits seit 1993 als eine der ersten Tagespflegen im Kreis das Gertrud-Luckner-Haus mit 14 Plätzen. Dem St.-Martinus-Stift in Elten ist eine Tagespflege mit acht Plätzen angeschlossen. Die Caritas-Tagespflege St. Vinzenz ist nun die größte und auch modernste Einrichtung. Und das mitten in der Stadt. „Die Kirchengemeinde St. Christophorus kam bereits 2016 auf den Caritasverband zu. Es dauerte etwas, bis mit dem abgeschlossenen Erbpachtvertrag eine Lösung zur Übernahme von Altbau und Grundstück gefunden wurde“, sagt Borsch.



## Soziales im Mittelpunkt

Von Julia Lörcks

**Die drei Landratskandidaten Silke Gorißen (CDU), Peter Driessen (parteilos) und Guido Winkmann (parteilos) stellten sich Ende August im Hotel Klostergarten in Kevelaer den Fragen der Wohlfahrtsverbände im Kreis Kleve. Die Wahl gewonnen hat am 27. September xy.**

Um es vorweg zu nehmen: In vielen Punkten zu sozialen Themen sind sich die Landratskandidaten einig, in einigen aber auch nicht. Peter Driessen (parteilos) befürwortet zum Beispiel ein drittes, beitragsfreies Kindergartenjahr. Silke Gorißen (CDU) ist in dieser Sache vorsichtiger, sie fragt nach der Finanzierbarkeit. „Können wir uns diese Gedankenspiele über-

haupt erlauben?“ Und Guido Winkmann (parteilos) sagt dazu: „Ich habe die Arbeit geschätzt, ich habe da gerne für bezahlt. Und ich stimme Frau Gorißen zu: Wer weiß, was die Kassenlage in den nächsten Jahren bringt.“

Drei Antworten, eine Frage, die Peter Schönrock, Einrichtungsleiter „SOS Kinderdorf“ und Vorstandsmitglied „Der Paritätische Kreis Kleve“, gestellt hat. Diese und weitere standen im Mittelpunkt der Online-Podiumsdiskussion der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Kreis Kleve. Das sind der AWO Kreisverband Kleve, die Caritasverbände Geldern-Kevelaer und Kleve, der Paritätische Wohlfahrtsverband NRW Kreisgruppe Kleve, das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Kleve Geldern und die Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Gemeinsam hatten sie zur

Podiumsdiskussion ins Hotel Klostergarten in Kevelaer eingeladen. Die Veranstaltung wurde live im Internet übertragen und kann bis zur Wahl am Sonntag, 13. September, noch auf den Internetseiten der Wohlfahrtsverbände angeschaut werden.

Ziel der Veranstaltung war einerseits in Dialog mit der zukünftigen Landrätin/mit dem zukünftigen Landrat zu kommen. Auf der anderen Seite möchten die Freien Wohlfahrtsverbände im Kreis Kleve den Wählern eine Entscheidungshilfe geben. Und so hatten sie sich zu drei Themenfeldern – Pflege und Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe sowie Armut, Wohnen und Soziale Hilfen – verschiedene Fragen überlegt. „Manche Frage hat es in sich“, bemerkt Silke Gorißen zu Beginn der Veranstaltung. Unter anderem ging es um die



*Karl Döring (r.), Vorstand Caritasverband Geldern-Kevelaer und derzeit Vorsitzender der AG Wohlfahrt im Kreis Kleve, freut sich, dass die Podiumsdiskussion mit den Landratskandidaten Peter Driessen (v.l.), Guido Winkmann und Silke Gorißen im Kloostergarten in Kevelaer so großen Zuspruch erfahren hat.*

Kommunale Pflege- und Gesundheitskonferenz, um den virtuellen Pflegestützpunkt und die Pflegebedarfsplanung, um Randzeitenbetreuung und eine Fachberatungsstelle zum sexuellen Missbrauch im Kreis sowie um Vereinsamung und Armut, sozialer Wohnraum und Sucht. Alles Themen, zu denen eine zukünftige Landrätin/ein zukünftiger Landrat Stellung beziehen kann, die auf Kreisebene beraten und entschieden werden.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Tobias Budde, Sportjournalist aus Kleve. Eröffnet wurde der Abend von Karl Döring, Vorstand Caritasverband Geldern-Kevelaer. Er hat derzeit den Vorsitz der AG Wohlfahrt inne und resümiert: „Wir freuen uns, dass die Veranstaltung einen großen Zuspruch erfahren hat und gut angenommen wurde. Der Dank gilt

auch den Kandidaten, die gut vorbereitet den politischen und gesellschaftlichen Anliegen der Verbände Rede und Antwort standen. Ich bin überzeugt, dass wir durch den Kandidatencheck vielen Wählerinnen und Wählern eine wertvolle Entscheidungshilfe zur kommenden Landratswahl geboten haben – und bieten. Denn auch jetzt ist die Podiumsdiskussion auf dem Youtube-Kanal des Caritasverbandes Geldern-Kevelaer noch abrufbar.“

**Silke Gorißen**  
CDU

**Peter Driessen**  
unabhängig

54,21%

45,79%

# Caritas übernimmt Palette Sozialservice

Von Julia Lörcks



ökumenischen Projekt nicht leicht gefallen“, sagt Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve und ergänzt: „Wir danken der Caritas für die gute Zusammenarbeit und hoffen, dass die Palette es nun als eingegliedertem Arbeitsbereich einfacher haben wird.“

„Wir möchten Menschen mit Behinderungen und Langzeitarbeitslose weiterhin beschäftigen und glauben auch an die Idee des Sozialkaufhauses – wengleich das Geschäft durch die vielen Online-Plattformen wesentlich schwieriger geworden ist“, sagt Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbandes Kleve. So seien die Umsätze in den Palette-Sozialkaufhäusern stark zurückgegangen. „Allein in den vergangenen beiden Jahren haben wir fast 165.000 Euro draufgelegt“, berichtet Borsch.

Um den integrativen Betrieb zukunftsfähig aufzustellen, wird die Filiale an der Arnold-Jansen-Straße in Goch zum 31. Januar 2021 aufgegeben. „Alle Mitarbeiter dort erhalten die Möglichkeit, in Kleve oder Emmerich zu arbeiten“, sagt Borsch.

Die Palette Sozialservice gGmbH gibt es seit 2002. Insgesamt arbeiten 30 Mitarbeiter in dem Betrieb. An den jeweiligen Standorten wird „Gebrauchtes zum Gutfinden“ verkauft – von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose. Dazu gibt es permanent Neuware – gute, aber preiswerte Kühl- und Gefrierschränke, Herde, Waschmaschinen sowie Wohnwände und Matratzen. Zum Angebotsservice gehören auch Haushaltsauflösungen sowie Garten- und Landschaftsbau. Palette ist zudem ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt. Es bietet Menschen, die ohne feste Beschäftigung sind, zeitlich befristete Arbeitsplätze und Qualifizierungsmöglichkeiten. Neben fachlicher Schulung in den Bereichen Verkauf, Transport und leichte handwerkliche Arbeit erhalten die Maßnahmenteilnehmer professionelle Unterstützung bei der Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen.



**Weil sich die Diakonie im Kirchenkreis Kleve zum 31. Dezember 2020 aus dem integrativen Betrieb zurückzieht, übernimmt der Klever Wohlfahrtsverband den Betrieb der Palette.**

Der Caritasverband Kleve übernimmt im kommenden Jahr die Palette Sozialservice gGmbH

mit Sitz in Kleve und integriert den Betrieb in den Caritasverband Kleve e.V. Der bisherige Mitgesellschafter, die Diakonie im Kirchenkreis Kleve, zieht sich Ende des Jahres aus dem gemeinsamen Projekt zurück.

Zum Hintergrund: Von Beginn an waren der Caritasverband, die Diakonie und zwischenzeitlich auch andere Gesellschafter Teil des Projekts. „Dem Vorstand der Diakonie im Kirchenkreis Kleve ist der Rückzug aus dem

Unser Secondhand-Käufer bieten immer wieder Rabattaktionen an. Diese werden auf unserer Facebook-Seite (@Caritas.Kleve) angekündigt und gleichzeitig werden Handzettel ver-

teilt. Wer also Interesse an tollen Angeboten zum Schnäppchenpreis hat, sollte immer mal wieder auf unserer Facebook-Seite oder in unseren Kaufhäusern vorbeischaun.

Von Hemden und Hosen über Schuhe bis hin zu Gläsern steht ein breites Sortiment zur Auswahl.

**Vorbeischaun lohnt sich!**

**%-Aktionen  
bei PALETTE**

Gebrauchtes zum Gutfinden  
**PALETTE**

### Von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose

PALETTE bietet Erschwingliches für Ihren Haushalt:

- Porzellan und Gläser
- Elektrogeräte und Hausrat
- Möbel und Dekorationsartikel

Alles nicht neu, dafür günstig und gut erhalten und garantiert nicht von der Stange.

Unser Gebrauchtwaren-Sortiment finden Sie in

- Kleve: Königsgarten 1
- Goch: Arnold-Janssen-Straße 8
- Emmerich am Rhein: Steinstraße 39

### Öffnungszeiten an allen Standorten

- Mo., Di., Do. und Fr.: 10 - 18 Uhr
- Mi: 10 - 13 Uhr
- Sa: 10 - 14 Uhr

### Nix wie weg?

Wohin mit intakten Möbeln, gut erhaltenen Kleidern und ausrangierten Küchengeräten, die Sie nicht mehr brauchen?

Wir kommen zu Ihnen und holen Gebrauchtes ab. Bei Haushaltsauflösungen übernehmen wir das Ausräumen und den Abtransport zu einem günstigen Komplettpreis.

**PALETTE Sozialservice gGmbH**

Tel.: 02821 897003  
[www.palette-kleve.de](http://www.palette-kleve.de)





**Gabi Fischer**, Koordinatorin „familyplus“, hat Bastel-, Buch und Ausflugstipps für den Herbst zusammengestellt.

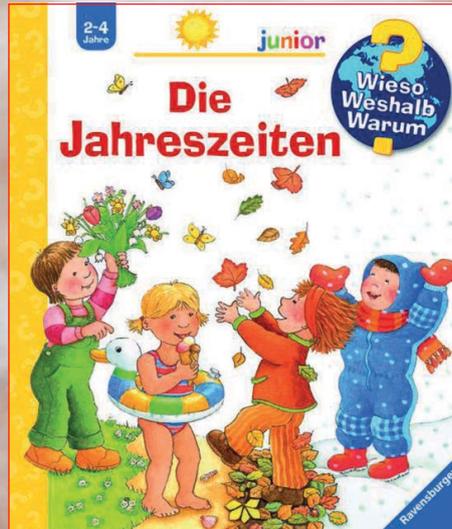
### Buchtipp 1:

## „Die Jahreszeiten“

Ravensburger 9,99 €

ISBN 978-3-473-32730

Beschreibung: Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – jede Jahreszeit hat ihren Zauber. Doch warum wechseln die Jahreszeiten? Welche Beeren pflücken wir im Sommer? Was machen Tiere im Winter? Antworten und verblüffende Klappen finden Kinder in diesem Buch. So erfahren sie, wie sich ein Apfelbaum im Jahreslauf verändert oder wie wir uns passend zur Jahreszeit anziehen. Eine bunte Drehscheibe verrät, welche Monate zu welcher Jahreszeit gehören.



### Buchtipp 2:

## „Sachen suchen: Die Jahreszeiten“

Ravensburger 4,99 €

ISBN 978-3-473-43621-7

Beschreibung: Frühling, Sommer, Herbst und Winter: Auf 11 detailreichen und liebevoll gezeichneten Bildern gibt es für kleine Kinder ab 2 Jahren viel Interessantes zu den Jahreszeiten zu erfahren. Wie sich die Natur im Jahresverlauf verändert und wie sich das auch auf das Leben der Kinder auswirkt, kann hier in Ruhe betrachtet und gelernt werden. Ob zuhause, im Kindergarten, draußen im Stadtpark oder auch beim Besuch bei den Großeltern: Kinder erleben die verschiedenen Jahreszeiten schon ganz intensiv und die saisonalen Feste Ostern und Weihnachten werden als Höhepunkte in der Familie gefeiert. Ein umfangreiches Suchbilderbuch, das zum Suchen und wiederfinden einlädt.



Die Buchtipps sind zum Vorlesen für Kinder von 2-4 Jahren, sie bringen Eltern und Kindern gemeinsame Kuschelzeit und unterstützen ganz nebenbei die Sprachförderung.

Die Kinder erfahren viele interessante Dinge rund um das Thema Herbst und andere Jahreszeiten.



# Bastel- und Buchtipp für den Herbst

## Kürbisse



### Zubehör

- Alte Zeitungen
- Küchenrolle
- Farbe und Pinsel
- Pappteller
- Eventuell grüne Pfeifenputzer



Ihr Kind befindet sich gerade in einer Entwicklungsphase, in der es liebt, Dinge selber zu gestalten. Ihr Kind entwickelt Kreativität und trainiert seine Feinmotorik.

### Anleitung

- Legen Sie den Tisch mit Zeitungspapier aus und stellen Farben und Pappteller darauf. Geben Sie die Farbe auf ein kleines Tellerchen.
- Geben Sie Ihrem Kind den Pinsel und erklären Sie ihm, wie es die Farbe aufnehmen kann.
- Ihr Kind kann nun den Pappteller anmalen.
- Lassen Sie den Teller gut trocknen.
- In einem zweiten Schritt können Auge, Nase und Mund aufgemalt oder ausgeschnitten und aufgeklebt werden.
- Aus einem Pfeifenputzer können Sie die Haare formen und aufkleben.

## Herbstbaum



### Zubehör

- Alte Zeitungen
- Küchenrolle
- Farbe und Pinsel
- Papier
- Teller
- Wattestäbchen und Gummibänder



Ihr Kind befindet sich gerade in einer Entwicklungsphase, in der es liebt, Dinge selber zu gestalten. Ihr Kind entwickelt Kreativität und trainiert seine Feinmotorik.

### Anleitung

- Legen Sie den Tisch mit Zeitungspapier aus und stellen Farben und Papier darauf. Geben Sie die Farbe auf ein kleines Tellerchen.
- Fassen Sie einige Wattestäbchen zu einem Bündel zusammen und fixieren Sie sie mit einem Gummiband.
- Malen Sie mit einem Pinsel einen Baum auf das Papier.
- Geben Sie Ihrem Kind das Wattestäbchenbündel und lassen Sie Ihr Kind das Wattestäbchenbündel in die Farbe tunken.
- Ihr Kind kann nun an die Zweige Blätter stempeln.

## Waldbingo



### Zubehör

- Einen leeren 10er Eierkarton
- Kleber und Schere



Ihr Kind befindet sich gerade in einer Entwicklungsphase, in der es liebt neue Dinge zu erforschen, sich auszuprobieren und Sachen zu suchen. Ein Waldspaziergang regt alle Sinne Ihres Kindes an.

### Anleitung

- Schneiden Sie das Waldbingo-Bild aus und kleben Sie es auf einen leeren Eierkarton.
- Gehen Sie mit Ihrem Kind durch den Wald.
- Geben Sie Ihrem Kind den Eierkarton und suchen Sie die auf den Bildern befindlichen Gegenstände.

## Waldspiele



### Zubehör

- Tannenzapfen
- Kastanien/Steine



Ihr Kind befindet sich gerade in einer Entwicklungsphase, in der es liebt neue Dinge zu erforschen, sich auszuprobieren und Sachen zu suchen. Ein Waldspaziergang regt alle Sinne Ihres Kindes an.

### Anleitung

- Gehen Sie mit Ihrem Kind durch den Wald.
- Zapfenwerfen:**
  - Ziehen sie eine Linie im Wald und stellen Sie sich dort mit Ihrem Kind auf.
  - Werfen Sie die Zapfen so weit wie möglich in den Wald hinein. Wessen Zapfen fliegt am weitesten?
- Hänsel und Gretel**
  - Füllen Sie Ihre Manteltaschen mit Kastanien oder Steinen.
  - Während des Spaziergangs legen Sie zusammen und immer abwechselnd eine Kastanienspur. So wie Hänsel und Gretel im Märchen.
  - Wenn Sie umkehren, um nach Hause zu gehen, geben Sie Ihrem Kind eine Tüte, in die es die Kastanien/Steine einsammelt kann. Liegen Sie noch alle am selben Platz?

# Bildnachweise

Titelbild: Markus van Offern  
Seite 3: Markus van Offern  
Seite 4: Julia Lörcks  
Seite 5: Julia Lörcks (5)  
Seite 6: Markus van Offern  
Seite 7: purple hair corona virus 3d from pngtree.com  
Seite 8: Julia Lörcks (2)  
Seite 9: Julia Lörcks  
Seite 10: Familienzentrum Zauberstern  
Seite 11: Julia Lörcks  
Seite 12: Julia Lörcks (3)  
Seite 13: Julia Lörcks (2)  
Seite 14: Vladwel – Adobe Stock  
Seite 15: Caritasverband Kleve  
Seite 16: Osterland – Adobe Stock  
Seite 17: Julia Lörcks  
Seite 18: Gemeindec Caritas/Fairteiler  
Seite 19: Julia Lörcks (2), Kontaktcafé  
Seite 20: Julia Lörcks  
Seite 21: Julia Lörcks  
Seite 22: Markus van Offern  
Seite 26: h\_lunke – Adobe Stock  
Seite 27: Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände, Rita Fergen  
Seite 28: Julia Lörcks, Beate Walther  
Seite 29: Julia Lörcks (2), Leonie Arzen  
Seite 30: Julia Lörcks  
Seite 32: Julia Lörcks  
Seite 33: Julia Lörcks (2)  
Seite 34: Julia Lörcks, OGS St. Markus Bedburg-Hau, VKU  
Seite 35: Julia Lörcks, OGS St. Markus Bedburg-Hau (2), Kerstin Bremer  
Seite 36: Julia Lörcks  
Seite 37: Dirk Wermelskirchen, Wohngruppe Rolandstraße  
Seite 38: Julia Lörcks (2)  
Seite 39: Julia Lörcks  
Seiten 40/41: Julia Lörcks  
Seite 42: Verena Rohde (2)  
Seiten 44/45: Verena Rohde, Ravensburger (2), Foto erstellt von prostooleh - de.freepik.com  
Seite 44: Julia Lörcks

# Impressum



## Herausgeber

Caritasverband Kleve e.V.  
Hoffmannallee 66 – 68  
47533 Kleve  
Telefon: 02821 7209-0  
Fax: 02821 7209-290  
info@caritas-kleve.de  
www.caritas-kleve.de

## V.i.S.d.P

Vorstand Rainer Borsch

## Redaktion

Julia Lörcks

## Wir danken

Rainer Borsch, Martina Hoferichter,  
Rita Fergen, Alexia Meyer,  
Dirk Wermelskirchen, Sabine Woytowicz,  
Milena Vehreschild und allen Mitarbeitenden,  
die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.

## Gestaltung

Hartmut Obermeyer, Wuppertal

## Druck

Reintjes Printmedien GmbH, Kleve

## Stand

September 2020

## Auflage

1850

## Genderhinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

# Wir sind für Sie da:

## Kleve

### Caritas-Beratungszentrum

Hoffmannallee 66 - 68, 47533 Kleve

Fon: 02821 7209-0

Fax: 02821 7209-290

info@caritas-kleve.de

### Beratungsstelle für Suchtfragen

### Fachstelle für Suchtvorbeugung

### Sozialberatung, Flüchtlingsbetreuung

### Fachberatungsstelle für Wohnhilfen

### Ambulante Erzieherische Hilfen

### Beratungsstellen für Kinder,

### Jugendliche und Familien

### Stabilon - Unterstützende Familienhilfe

### Schulbezogene Einzelfallhilfen

### familyplus, Kurberatung

### Hauswirtschaft

### Hausnotruf

### Seniorenreisen

### Gemeindecaritas, Freiwilligenzentrum

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Arntzstraße 9, 47533 Kleve

Fon: 02821 7209-220

### Mobile Pflege

Arntzstraße 9, 47533 Kleve

Fon: 02821 7209-270

### Familienzentrum „Zauberstern“

Triftstraße 145, 47533 Kleve

Fon: 02821 29642

### Die „Münze“

Einrichtung der Kinder-,

Jugend- u. Behindertenhilfe

Peiterstraße 13, 47533 Kleve

Fon: 02821 7214-0

### Tagesgruppe „Münze“

Triftstraße 145, 47533 Kleve

Fon: 02821 7134115

### OGS-Schulbetreuung

Peiterstraße 13, 47533 Kleve

Fon: 02821 7214-22

### Seniorenwohnungen

Fon: 02828 2212-11

### PALETTE Sozialservice

Königsgarten 1, 47533 Kleve

Fon: 02821 897003

## Emmerich am Rhein

### Caritas-Beratungszentrum

### Beratungsstelle für Suchtfragen

Kurze Straße 4, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 10093

### Beratungsstellen für Kinder,

### Jugendliche und Familien

Nonnenplatz 5, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 10829

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Nonnenplatz 5, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02821 7209-220

### Sozialberatung

Nonnenplatz 5, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 18373

### Mobile Pflege

Martinikirchgang 7, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 10606

### Caritas-Tagespflege St. Vinzenz

Martinikirchgang 7, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 4236

### St.-Martinus-Stift

Martinusstraße 5, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02828 2212-11

### Tagespflege im St.-Martinus-Stift

Fon: 02828 2112-0

### Seniorenwohnungen im St. Martinus-Stift

Fon: 02828 2212-11

### PALETTE Sozialservice

Steinstraße 39, 46446 Emmerich am Rhein

Fon: 02822 6969891

## Rees

### Caritas-Beratungszentrum

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Kirchplatz 12, 46459 Rees

Fon: 02821 7209-220

### Sozialberatung

Fon: 02851 7005

### Suchtberatung

Fon: 02851 7005

### Mobile Pflege

Fon: 02851 58219

### Ehrenamtskoordination

Fon: 02851 9673170

### Rückkehrberatung

Fon: 0174 9216411

### Verfahrensberatung

Fon: 0157 31049220

## Goch

### Caritas-Beratungszentrum

### Beratungsstelle für Suchtfragen

Lorenz-Werthmann-Haus

Mühlenstraße 52, 47574 Goch

Fon: 02823 928636-660

### Beratungsstellen für Kinder,

### Jugendliche und Familien

Mühlenstraße 52, 47574 Goch

Fon: 02823 928636-600

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Fon: 02821 7209-220

### Sozialberatung

Fon: 02823 928636-630

### Mobile Pflege

Fon: 02823 88888

### Familienzentrum „Sterntaler“

Mühlenstraße 50, 47574 Goch

Fon: 02823 41524

### PALETTE Sozialservice

Arnold-Janssen-Straße 8, 47574 Goch

Fon: 02823 8790645

## Bedburg-Hau

### Tagespflege

Gertrud-Luckner-Haus

An der Kirche 8, 47551 Bedburg-Hau

Fon: 02821 66778

## Kalkar

### Caritas-Beratungszentrum

### Schuldner- und Insolvenzberatung

Kirchplatz 3, 47546 Kalkar

Fon: 02821 7209-220

### Sozialberatung

Fon: 02824 9615769

### Mobile Pflege

Fon: 02824 9999949

## Kevelaer

### Beratungsstelle für Suchtfragen

Marktstraße 35, 47623 Kevelaer

Fon: 02832 9259395